



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

141 (25.3.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-267867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-267867)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. bei Trägerzustellung monatlich 0,50 RM. bei Wohnlieferung auswärts 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bezahlungen können die Träger sowie die Postämter entgegennehmen. Für die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verbindlich, behält sein Anrecht auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissenschaftsbereichen. — Für unbedingte Einreichung von Manuskripten wird keine Verantwortung übernommen.

Werbung: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spaltige Millimeterzeile im Tageszeitung 45 Pf. für keine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Zettel. — Schutz der Anzeigenannahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendausgabe 15 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Stadtmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Abholungs- und Erschließungsort Mannheim. Adressänderungen: Mannheim, P. 3, 14/15. Schriftleitung: Mannheim.

Abend-Ausgabe A 5. Jahrgang Nr. 141 MANNHEIM Montag, 25. März 1935

England braucht kein Gängelband

Die „Times“ gegen politische Bevormundung / Offene Verständigungsbereitschaft muß Leitfaß bleiben

London, 25. März. „Times“ wiederholt in seinem Leitartikel die Erklärung, daß die britischen Minister in Berlin die Unterstützung der ganzen Nation hinter sich hätten, und sagt, niemand könne bezweifeln, daß es Großbritanniens einziges Ziel sei, einander widerprechende Interessen zu verdrängen und ein System zu schaffen, das nicht herausgeforderte Angriffe verdrängt und unter Strafe stellt. Die erste natürliche Erwiderung, die in Paris und anderen Städten durch die Wiederherstellung der Dienstpflicht in Deutschland hervorgerufen worden sei, habe bereits nachgelassen.

Zusammenkunft des Völkerbundrates zur Prüfung der deutschen Rüstungspolitik zurückgewiesen worden sei. Am 11. April werde Frankreich besser in der Lage sein, zu entscheiden, ob das Bedauern auf seiner besonderen Ansicht seinen eigenen Interessen und denen Europas entspreche. Das Blatt schreibt zum Schluß: Auf alle Fälle besteht in jedem Lande der wahrhafte Wunsch, daß eine bessere Methode als der Krieg es ist, gefunden werden soll, um Veränderungen vorzunehmen und internationale Streitigkeiten zu

schlichten. Wenn Hitler seine britischen Besucher und durch sie die übrige Welt überzeuge, daß eine verstärkte Armee wirklich nur dazu bestimmt ist, ihm die Gleichheit der Rechtsstellung und Gleichheit der Verhandlung mit anderen Ländern zu geben und nicht für aggressive Zwecke verwendet werden soll, dann mag Europa an der Schwelle einer Ära stehen, in der Veränderungen ohne Gewaltanwendung vorgenommen werden können, und in der ein etwaiger Angriff durch die gewisse Aussicht, einem überwältigenden Widerstand entgegenzutreten zu müssen, abgedrückt werden kann.

So steht es heute Das Jahr 1935 hat bisher zwei große entscheidende Ereignisse gebracht; die Heimkehr des Saargebietes ins Deutsche Reich und die Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht. Nach diesem Aufstuf innerhalb des ersten Viertels des Jahres 1935 könnte man vermuten, daß dieses Jahr überhaupt von grundsätzlicher Bedeutung in außenpolitischer Hinsicht werden wird. Eine Prognose in dieser Richtung ist natürlich nicht möglich, wenn auch in Deutschland harte Hoffnung besteht, daß nunmehr, nachdem es gleichberechtigt neben den anderen Ländern steht, oder eine Lösung im Sinne einer wirklichen Befriedung Europas zu erreichen sein wird als vordem. Dieser Ansicht scheint man auch in England zu sein, wo man nicht in den Fehler der französischen Heftkampagne gegen Deutschland verfiel, sondern den klügeren Weg einer unmittelbaren Verständigung einnahm. London-Berlin in Gestalt des seit längerem vorgesehenen Besuchs des britischen Außenministers Sir John Simon und des Lordhogebebauers Eden in der Hauptstadt des Deutschen Reiches wählte. Es handelt sich bei diesem Besuch, wie bereits mehrfach gerade von englischer Seite betont worden ist, lediglich um eine Informationsreise, deren Zweck die Feststellung der auf der neuen Grundlage der deutschen Gleichberechtigung gegebenen Möglichkeiten zur Sicherung des Friedens in Europa sein soll. Mit dieser Informationsreise hat England gewissermaßen die Führung des kommenden Meinungsaustausches an sich genommen, und zwar als „ehrlicher Mittler“.

Beginn der Berliner Verhandlungen

Berlin, 25. März. Heute vormittag um 10.15 Uhr haben bei dem Führer und Reichsführer die Besprechungen mit dem englischen Außenminister Sir John Simon, dem Lordhogebebauers Eden und dem englischen Votschafter Sir Eric Phipps begonnen. An den Besprechungen nahmen deutscherseits teil der Reichsaussenminister Freiherr von Neurath und der Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen, Herr von Ribbentrop.

durch die „100 lebendigen Wahrzeichen einer einseitigen Revision von Verträgen“. In dem Bericht der „Daily Mail“ heißt es, Simon sei unvoreingenommen nach Berlin gekommen und werde bereit sein, jede vernünftige Vorschläge der deutschen Regierung in Erwägung zu ziehen. Die deutsche Presse und das deutsche Volk hätten die britischen Minister in sehr freundlicher Weise empfangen. Dies wird auch in anderen Berichten festgestellt.

Als Ergebnis klingt aus Paris dazu eine höchst disharmonische Begleitmusik herüber, die solange andauern wird, bis es den „Musikanten“ selbst über ist oder Umstände eintreten, die diese Begleitmusik jäh abbrechen lassen. Schon jetzt werden in Paris Ansichten vertreten, daß Frankreich sich durch seine einseitige ablehnende Haltung gegenüber einer gegebenen Tatsache, nämlich der Rückkehr Deutschlands zur Wehrmacht, in eine Sackgasse begeben und es, was die Anrufung des Völkerbundes betrifft, anzudeuten aus dem Klager zum Angeklagten und Verurteilten werden könne. Aber solche ersten Erwägungen in nächsten denkenden Kreisen französischer Politiker vermögen bisher keineswegs die Fortsetzung neuer Föderationsmandate zu verhindern, deren Hauptinhaltsstück offenbar Generalstab und Rüstungsindustrie sind, nicht vergessen den französischen „zweifelhaften Freund“ im Osten, bei dem die Diplomatie des Quai d'Orsay schon sehr fleißig arbeitet, um wenigstens bei dem Endergebnis in der sowjetrussischen Hauptstadt nach Abschluß der Berliner Verhandlungen etwas für das französische Interesse herauszuholen.

Die englische Presse zu Simons' Empfang

London, 25. März. Der Empfang der beiden britischen Minister in Berlin wird von den Berichterstattern der Londoner Presse ausführlich geschildert. Besondere Erwähnung findet in allen Berichten die Ehrenbezeugung durch den Ehrensturm der Leibwache Hitlers oder, wie der „Times“-Korrespondent schreibt,

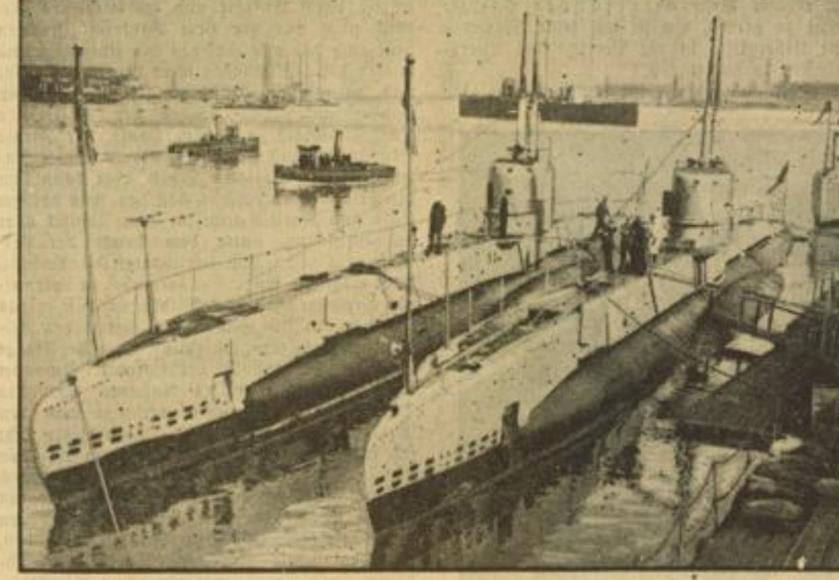
Lipksi bei v. Neurath

Berlin, 25. März (H-B-Zeit). Der polnische Votschafter Lipksi hat am Samstag den Reichsaussenminister Frdr. v. Neurath aus gesucht, um mit ihm die gegenwärtige internationale Lage zu besprechen, die sich auf Grund der letzten Ereignisse entwickelt hat. Die in der Auslandspresse aufgetauchte Behauptung eines Protestes der polnischen Regierung gegen das Reichsgesetz vom 16. März ist völlig unzutreffend.

„Times“ verweist auf die Aeußerung Labals vom Freitag und auf das Pariser Kommuniqué vom Samstag und bemerkt, es sei befriedigend, daß die französische und die italienische Regierung das Ziel des britischen Besuches in Berlin gebilligt hätten. Noch befriedigender würde es allerdings gewesen sein, wenn es einer solchen erneuten Versicherung nicht bedurft hätte. Es sollte der britischen Regierung wirklich möglich sein, eine eigene Politik zu betreiben, ohne jeden Schritt erläutern und rechtfertigen zu müssen, am wenigsten gegenüber einer bestimmten Gruppe von Ländern.

Es sollte der britischen Regierung wirklich möglich sein, eine eigene Politik zu betreiben, ohne jeden Schritt erläutern und rechtfertigen zu müssen, am wenigsten gegenüber einer bestimmten Gruppe von Ländern. Es sollte der britischen Regierung wirklich möglich sein, eine eigene Politik zu betreiben, ohne jeden Schritt erläutern und rechtfertigen zu müssen, am wenigsten gegenüber einer bestimmten Gruppe von Ländern.

Zu den Zielen dieser Zusammenkunft werde vielleicht eine Vereinbarung über die Abhaltung einer weiteren Konferenz gedeutet, auf der Deutschland und zweifellos auch die Sowjetunion und Polen vertreten sein würden. Ein glückliches Vorzeichen für die Zusammenkunft in Stresa scheint zu sein, daß das Datum der



Zwei englische U-Boote neuerer Bauart, die nur 670 Tonnen groß sind, verließen den Hafen von Portsmouth für einen mehrjährigen Mittelmeerdienst. Die neuen Klein-U-Boote sind besonders schnell und wenig sichtbar und führen die neuesten Signalapparate an Bord. Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

20 000 Menschen ertrunken

Riesige Ueberschwemmungskatastrophe in China Shanghai, 25. März. China ist wieder von einer Ueberschwemmungskatastrophe heimgeschlagen worden. Durch Deichbrüche ist das Gebiet des Gelben Flusses zwischen den Provinzen Honan und Hupei in riesiger Ausdehnung überschwemmt worden. Man schätzt die Zahl der Ertrunkenen auf 20 000. Etwa 100 000 Menschen befinden sich auf der Flucht vor den Fluten. Den Sachschaden berechnet man auf 40 Millionen Dollar.

Sie müssen... av Fröhlich, ia Baarova... sehen... einzigartig... Spitzensfilm... Barcarole... Naturkunde... Graben... Frauenverein... spitzens... spacher... Antische Augen... Kartoffeln... Fest... Kindes!... Hammer... 1-15/16

nen Entente und zum Balkanbund gedehnten Länder. Stationen seiner Reise waren bisher Belgrad, Preßburg und nun ist es Paris. Dort werden zur Zeit Völkerverbundpläne geschmiedet, nach altem Muster natürlich, obwohl in Völkerverbündestellen recht und bedächtige Stimmung herrscht; nicht nur wegen des französischen Appells, sondern auch angesichts des Ablaufs der japanischen Rindigungsfrist am 27. März. Ein schwarzer Tag für den Völkerverbund, fürwahr, aber nicht der einzige in seiner bisherigen Vergangenheit.

Aber zurück zur Sache: Während Simon und Eben in Berlin weilen, berät Titulestus mit Zabal in Paris; Glandin wird wahrscheinlich im Rundfunk sprechen; nach Abschluß der Verhandlungen fährt Simon nach London zurück, Eben reist nach Moskau weiter, später von dort nach Warschau und Prag. Am Mittwoch läßt die Austrittsfrist Japans aus dem Völkerverbund ab, am Freitag tritt in London der Thronrat zusammen und am Sonntag will Frankreichs Ministerpräsident in Wädhaußen Gast der christlichen Demokraten sein und über die politische Lage sprechen.

Attentat oder Unglücksfall?

Ein Munitionslager in Charbin stieg in die Luft

Charbin, 25. März. In einem Munitionslager in einer Vorstadt von Charbin ereignete sich am Sonntag eine Reihe von Explosionen. Die Explosion hat das ganze Pulvermagazin und eine Anzahl kleinerer Gebäude vollkommen zerstört. Man führt die Explosion auf einen Aufschlag zurück, der anscheinend auf den ersten Zug geplant gewesen ist, der nach Uebernahme der nordmandschurischen Bahn durch Mandschukuo von Charbin nach Hingling abgehen sollte. Im Zuge befanden sich viele hohe Staatsbeamte, unter ihnen der Verkehrsminister Ling, Generalleutnant Ditsch, der Stabschef der Kantung-Armee, und der Präsident der südmandschurischen Eisenbahn, Graf Habaßaki. Die japanische Feldgendarmarie und mandschurische Schutzpolizei hat mehrere Personen verhaftet. Wälder sollen bei der Explosion etwa 15 Soldaten getötet worden sein.

Ein vereiteter Anschlag

Tokio, 25. März. Am Samstag war in der Wohnung des Präsidenten des japanischen Staatsrates, Iki, ein bewaffneter Mann verhaftet worden, der es offensichtlich auf einen Anschlag auf das Leben des Präsidenten abgesehen hatte. Die Untersuchungen der Polizei haben nunmehr ergeben, daß dieser Mann im Auftrag einer geheimen Gruppe, die sich Vereinigung für die Aufrechterhaltung des nationalen Geistes nennt, gebildet hat. Neun Mitglieder dieser Gruppe, unter ihnen zwei Führer, wurden verhaftet. Wie es heißt, hat diese Verschwörergruppe den Anschlag deshalb beschlossen, weil der Präsident die „Organtheorie“ Minobes unterstützt haben soll. Diese „Organtheorie“ steht bekanntlich im Mittelpunkt von weltanschaulichen Auseinandersetzungen, die das Verhältnis des Kaisertums zum Staate zum Gegenstand haben.

„Treibjagd auf Yukatan“ / Von Karl Baumbauer

Erstaufführung im Nationaltheater anlässlich der Westmark-Woche

Wir haben durch die Feder des pfälzischen Kulturwartes Kurt Bösch unseren Lesern heute früh vom Wesen und Gehalten der Westmark berichtet.

Und wir verzeichnen mit Freude die Tatsache, daß mit Unterstützung der Reichskulturkammer eine Aktivierung nicht nur der schöpferischen Kräfte, sondern ganz besonders der breiten Öffentlichkeit in Angriff genommen wird.

So sollte auch die Erstaufführung vom Samstag als ein ehrenvoller Anstoß zu der „Woche der pfälzisch-saarländischen Dichtung“ Wertung finden.

Nach einer bekenntnisreichen Ansprache des Intendanten Brandenburg ergriff der stellvertretende Präsident der Reichskulturkammer, Wismann, das Wort. Er betonte, daß es nach den Schwaben die Pfälzer seien, die im Jokus aller deutschen Landschaften Ehrentage für das bodenverbundene Dichtertum durchführten. Aus zwei Quellen schöpften die geistig Schaffenden der Westmark: Aus dem Willen und der ungebundenen Kraft ihres Grenzlandschicksals mit ihrem unerschütterlichen Zugehörigkeitsgefühl zum Reich und aus ihrer Bodenverwurzelung und ihrem Festhalten an Brautraum und Stammeseigenart.

Den mit freudlichem Beifall aufgenommenen Ansprachen folgte die von Friedrich Böly in sehr bezeugt und auschöpfend inszenierte Aufführung des Schauspiel in drei Akten, das den Pfälzer Karl Baumbauer zum Verfasser hat.

Das in seinen Grundgedanken ertragreiche, allerdings in seiner Gestaltungsmöglichkeit unpopuläre Stück steht an der Grenze von Drama

Befreiungstagung der Saarvereine

Saarbrücken, 24. März. Nach sechsjähriger Arbeit für die Befreiung des Saargebietes von der Fremdherrschaft konnte der Bund der Saarvereine zum erstenmal seine Vertreter zu seiner Jahrestagung in das Saarland führen. Es war die 15. Tagung, die in den Räumen der Stadt Saarbrücken als ein Siegestakt abgehalten wurde. In einer Versammlung der Vertreter der drei Saarvereine wurde unter allseitiger Zustimmung beschlossen, den Bund nach der Lösung seiner vaterländischen Aufgabe nicht aufzulösen, sondern ihn in Gemeinschaft mit den Pfälzer Vereinen im Reich als Bund der Saarvereine und Pfälzer im Reich weiter bestehen zu lassen. Der Vorsitz dieses neuen Bundes wurde einstimmig dem bisherigen Leiter des Bundes der Saarvereine, Mittelschulrektor Debusmann, übertragen. Von der Vertreterversammlung wurden dann Telegramme an den Führer und an den Reichsinnenminister gesandt.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die große Festigung im Sächsischen Saalbau. Nach der Begrüßung durch den Leiter der Saarvereine, Debusmann, erbot der Vertreter der Reichsregierung, Geheimrat Voigt, dem Bunde die Größe der Reichsministerien, die sich mit der Saarfrage zu befassen hätten. Alle Organe des Bundes hätten vorbildlich ihre Pflicht getan.

Der Gründer des Bundes der Saarvereine, Verwaltungsdirektor Theodor Vogel, hielt darauf einen Vortrag über die 16 Jahre Saargebietesarbeit zur Deutschverankerung des Saarländers. Der aufrichtige Dank gelte vor allem dem treuen deutschen Saarvolk, das 16 Jahre der Unterjochung und Drangsalierung abgetragen müßen, sich doch nicht von seinem angestammten Volkstum habe scheiden lassen. Mit dem alten Saarbergmannsgruß „Glück auf“ bekräftigte der Redner den Wunsch zu festem Aufstieg unseres Volkes und Reiches unter der Führung Adolf Hitlers.

Polens neue Verfassung

Dom Sejm angenommen — Lärmereien der Opposition

Warschau, 24. März. Der polnische Sejm hat in den frühen Morgenstunden des Sonntags nach stundenlangem Aussprache die neue polnische Verfassung mit 260 gegen 139 Stimmen der nationalen bürgerlichen und sozialistischen Opposition angenommen. Die nationalen Minderheiten nahmen an der Abstimmung nicht teil. Die mit großer Spannung erwartete entscheidende Sitzung des Sejms begann am Samstag mittag gegen 1 Uhr. Der große Andrang des Publikums im Sejmgebäude, die Anwesenheit der gesamten Regierung mit dem Ministerpräsidenten Koszowski an der Spitze, die vollbesetzten Logen der Diplomaten kennzeichneten die Bedeutung der Sitzung.

Der Vizemarschall des Sejms, Car, gab als Ausschussberichterstatter die einleitenden Erklärungen über die neue Verfassung ab, die eine Periode der polnischen Geschichte abschließen und eine neue beginnen, in der nicht mehr Parteieninteressen und Parteirücksichten auf das politische Geschehen einwirken würden.

Die Erklärungen der Vertreter des Pilsudski-Lagers waren durchweg kurz gehalten. Infolge der zahlreichen und langen Reden der Opposition zog sich jedoch die Sitzung stundenlang hin. Bis zum letzten Augenblick hatte die Opposition gehofft, das Pilsudski-Lager werde an der juristischen Schwierigkeit scheitern, daß die neue Verfassung mit einer Zweidrittelmehrheit angenommen werden müße, über die das Pilsudski-Lager nicht verfügt. Im Pilsudski-Lager vertrat man jedoch den Standpunkt, daß zur endgültigen Verabschiedung der Verfassung auch die einfache Mehrheit ausreichen würde. Die Durchsetzung der neuen Verfassung dürfe nicht von einigen Abgeordnetenstimmen abhängig gemacht werden.

Nach Verkündung des Abstimmungsergebnisses setzte bei den Abgeordneten des Regierungsblocks harter Beifall ein, während die Opposition lärmende Kundgebungen veranstaltete.

Schlechtes Gewissen in Kowno

Einreiseverbot für einen deutschen Berichterstatter

Rönigsberg, 25. März. (Hb-Funk.) Dem Sonderberichterstatter der „Preussischen Zeitung“, Fritz Löff, der beabsichtigt, zur Urteilsverkündung im Remeländer Prozeß nach Kowno zu reisen, wurde das Einreiseverbot wegen des vor einigen Tagen in der „Preussischen Zeitung“ erschienenen Artikels „Schlagwetter im Remelprozeß“ verweigert.

Die „Preussische Zeitung“ schreibt zu dieser Einreiseverweigerung unter der Ueberschrift „Schlechtes Gewissen in Kowno“: Wir glauben gern, daß die wahrheitsgemäßen Feststellungen, die ein grelles Schlaglicht auf die litauischen Gerichtsmethoden warfen, den Herren in Kowno unangenehme Umstände bereitet haben. Es zeugt nur von schlechtem Gewissen, wenn die litauischen

Behörden keine andere Antwort finden, als einen neuen Vorstoß gegen die Freiheit der Berichterstattung in diesem Prozeß zu unternehmen, dem sie selbst internationale Bedeutung beimessen.

Die Urteilsverkündung verlagert

Kowno, 25. März. Im Remeländer-Prozeß verläudete am Montag der Kommandeur des Gerichtsgebäudes, daß die Beratung des Gerichts noch nicht abgeschlossen ist. Die Angeklagten haben sich am Dienstag um 9 Uhr erneut einzufinden. Es steht nicht fest, ob zu diesem Zeitpunkt das Urteil verläudet werden kann.

Eingeschlagene Synagogenfenster

Kowno, 25. März. (Hb-Funk.) In der litauischen Stadt Tauroggen kam es zu jüdenfeindlichen Ausschreitungen, wobei eine große Menschenmenge die Fenster aller fünf Synagogen in Tauroggen und einer von einem Juden bewohnten Hauses einschlug. 50 Personen wurden verhaftet. In der Ausschreitungen beteiligten sich in der Hauptsache Schüler des Lehrerseminars in Tauroggen.

Surchtbares Brandunglück in Chicago

Entschliche Panikszenen — Sechs Tote

Chicago, 25. März. Ein Feuer, das in einem mit billigen Papierverzierungen behangenen Nachtclub ausbrach, verursachte eine Panik unter den achtzig Gästen, als brennende Papiergirlanden auf sie herabfielen und die Flammen den Ausgang versperrten. Die Gäste zertrampelten einander, zerrissen ihre Kleider bei ihren verzweifelten Fluchtversuchen, bei denen eine große Zahl mehr oder weniger schwer verletzt wurde. Sechs starben an ihren Brandwunden.

Frauenmord in Frankfurt

Frankfurt a. M., 25. März. In ihrer Wohnung in der Schueppengasse wurde am Sonntagmorgen die 37 Jahre alte ledige Auguste Harbach ermordet in ihrem Bett aufgefunden. Die kriminalpolizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß der Tod durch Würgen am Hals eingetreten ist. Als Täter konnte im Laufe des Sonntags der 31-jährige Eduard Weber ermittelt und festgenommen werden. Er hat ein Geständnis abgelegt, daß er die Nacht in der Wohnung der Ermordeten zugebracht und die Harbach so lange gewürgt habe, bis sie tot in seinen Armen lag. Der Täter stammt aus Rheinliefden und hielt sich seit einem Jahr in Frankfurt a. M. auf. Er ist wegen Diebstahls und Körperverletzung verurteilt.

Mord und Selbstmord

Bregenz, 25. März. Der 63jährige pensionierte Otto Schökel in Hard hat auf offener Straße seine 34 Jahre alte Geliebte Maria Stadelmann durch Peilschüsse auf den Kopf ermordet. Nach der Tat verübte Schökel in seiner Wohnung Selbstmord.

Hauptkassierer:

Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Kanenier; Chef vom Dienst: Dr. Julius G. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. H. Richter; für Wirtschaftsnachrichten, Kommunal- und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Revision und Religion: H. Kretz; für Unpolitisches: Carl Bauer; für Lokales: Erwin Weikel; für Sport: Jul. G. — sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Kodexdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönwirth, Mannheim

Trud u. Verlag: Salenkreuzbanner-Verlag u. Trudem G. m. b. H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: 334 71, 24 9, 333 61/62. — Für den Ausgängerleitungsverkehr: Arnold Schmidt, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 3 (Sehenswürdigkeiten) und Nr. 1 (für Weinheimer- und Schweizer-Ausgaben) gültig.

D. A. II 25. Ausgabe u. Ausgabe in Mannheim — 2 1/2
II 25. Ausgabe u. Ausgabe in Schwetzingen — 2 1/2
II 25. Ausgabe u. Ausgabe in Weinheim — 2 1/2

Gesamt-D. A. Februar 19 — 41 68



Hans Hucht und Klaus W. Krause in „Treibjagd auf Yukatan“
H-Klischee Bild: Tillmann-Mattler, Mannheim

rächen, in dem Augenblick trifft ihn die Ruge des jungen Brunhübel. Er starb für Deutschland.

Man sieht, ein deutsches Schicksal, wahrhaftig wert, gestaltet zu werden. Leider reichte die Kraft Baumbauers nicht aus, aus diesem Stoff eine ernste Anrufung der Zeit zu formen, die die Atmosphäre der Tragödie ausströmt, in Zusammenprall von Mensch und Schicksal. Treffliche Ansätze sind in dieser eigenwilligen Persönlichkeit vorhanden. Möge er sich von der Schwarz-Weiß-Manier seiner Romanzeichnung abwenden und die vom Konstruktivist noch zu sehr belastete Dramatik auslockern, — dann zweifeln wir nicht daran, daß er auch einen so schwierigen Stoff wie diesen zu meistern imstande sein wird.

Der Aufführung war, wie man sieht, keine leichte Aufgabe gestellt. Die Verantwortlichen hatten sich mit der Einförmigkeit der Gestaltung und den noch lange nicht ausgereiften technischen Mitteln des Autors abzufinden.

Darstellerisch schlug Hans Finohr, in Verlauf des Abends immer stärker werdend, geschickt eine Brücke zum Publikum. Aus den beständigen Kommen und Gehen der Figuren wußte er so etwas wie tragische Vertiefung zu gestalten, womit er dem Stück in wesentlichen Teilen eine Atmosphäre echten Lebens einhauchte. Karl Marx gab seinem Gouverneur eine lebendige Gewichtigkeit. Die gute Darstellung der übrigen Künstler trug, unterstützt von einem zweckmäßig-sitgerechten Bühnenbild, zu dem freundlichen Publikumserfolg bei, womit allerdings die Frage nach dem letztgültigen Wert des Stücks keineswegs entschieden wurde!

Habsheim,

Wenn A Siche

Neuregelung d

Seitdem der „in unferen deut- geüßt ist, hat für nur Epoche der hätte Schnell- ihren Dienst gemacht, neu ge- greifen, denn die Reichsbahn die Land! Von den Brem- abgeben, war e wesen neu z schnell fahrender Stand der Reich- geübt, zwischen halten gebracht Die deutsche ben

höchsten Fahr

ih eigen zu begehungen haben der täglich 250 bi- Bahn zurücklegt, mühte, bis er ob- sich“ haben wir- Tenn von den 1, Durchschnitt jähr- bert werden, ver- Jahre 1931 eine, lenen tödlich. U- der Unfallstatistik bemüht, sich de Mittel zu bed- Reisenden noch z

Derkürzter Bre

Beschleuniger“

hatte also der auf der ganzen Hauptstammstrecke gemacht, so wesen eine be- Bei den Schme- Verbesserung teil- bringung der Tr- will durch E- bremse, aber i- kommen erreich- Bremdwagenes wu- liefernden Tender wurde eine sel- lang für den T- befferung der Dr- wagen wurden ne- demöflicher, ge- schildet. Ferner- nach den sogen- schleuniger, ver- stärkt wird. G- mit einer auf- Beomischeiben w- gerüstet. Die at- Beomischeiben u- einen Kunft- agerren Reibung- in Häder wirts- Kognetschienenbr- genden Hamburg- pischen schon W- a. durch Unte- köhrt.

Die schnellste Co

die jetzt in P- deren Geschwin- der Stunde gef- natürlich eine- teils m a h n a l- fährt werden- der Lokomotive- Sertajal durchge- einseitig, alle ü- abgebrems, und



Die Vereinigte Bri- er Gesänge ein- näht. Gesänge ni- im Mäubenstüb- enigen Monaten le- und aus k-

Wenn Blitzzüge rasen

Sicherheit das oberste Gebot der Reichsbahn

Neuordnung der Signale und Bremsen / Elektromagnetische Zugbeeinflussung unbedingt zuverlässig

Neuregelung des Signalwesens

Seitdem der „Fliegende Hamburger“ in unseren deutschen regulären Fahrplan eingereiht ist, hat für die deutsche Reichsbahn eine neue Epoche der Blitzzüge begonnen.

Von den Bremsvorrichtungen zunächst einmal abgesehen, war es notwendig, das Signalwesen neu zu regeln, denn ein derartig schnell fahrender Zug hätte bei dem früheren Stand der Zeichen gar nicht die Möglichkeit gehabt, zwischen Vor- und Hauptsignal zum Halten gebracht zu werden.

Die deutsche Reichsbahn legt Wert darauf, den

Prozent des Achsendrucks. Nur beim vorderen Drehgestell ist der Bremsdruck aus Gründen größerer Laufsicherheit bei der ersten Achse auf 50 Prozent, bei der zweiten auf 80 Prozent eingeschränkt.

Auf der freien Strecke sind weder Stromquellen erforderlich, noch sind bewegliche Teile mit Ausnahme der Signalstromschleifer vorhanden. Auf der Lokomotive befindet sich ein Resonanzstromkreis, in dem der Sender der Energiestrahlung, der Lokomotivmagnet, liegt.

Die elektromagnetische Zugbeeinflussung

Ist aber das neueste und bedeutendste Sicherheitsmittel, das die Reichsbahn in ihrem Betrieb eingeführt hat.

Oberster Grundsatz wird immer bleiben: Erst Sicherheit, dann Schnelligkeit und Bequemlichkeit!

Schnellster Fahrbetrieb der Welt

Es ist eigen zu nennen. Die statistischen Erhebungen haben ergeben, daß ein Reisender, der täglich 250 bis 300 Kilometer auf der Eisenbahn zurücklegt, 90 000 Jahre lang fahren müßte, bis er ohne eigenes Verschulden „Aussicht“ haben würde, ums Leben zu kommen.

Der kürzeste Bremsweg und „gehoppelter Beschleuniger“

Hatte also der „Fliegende Hamburger“ schon auf der ganzen Strecke eine Verbesserung der Hauptsignalanlagen und der Vorzeichen notwendig gemacht, so wurde auch dem Bremswesen eine besondere Beachtung geschenkt.



Zum 25. Regierungsjubiläum des Königs von England

Neueste Aufnahme von König Georg und Königin Mary bei einer Ausfahrt. Ganz England rüht sich für die im Mai stattfindenden Feierlichkeiten zum 25jährigen Regierungsjubiläum seines Königs.

Großfeuer in einer Pirmasenser Schuhfabrik

Schwerer Sachschaden - Das ganze Gebäude ausgebrannt

Pirmasens, 25. März. In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr brach hier in einem Fabrikarealen in der Hauptstraße Großfeuer aus.

Schließlich erlitt auch ein Schuhfabrik-Nebenbetrieb durch Brand und Wassereinwirkung schweren Schaden.

Der Großbesteller aus dem Arbeitslager

Neuer Schwindeltrick eines gerissenen Gauners

Berlin, 25. März. (H-Z-BuN.) In verschiedenen Stadtgegenden Berlins treibt seit einiger Zeit ein gewissenloser Schwindler sein Unwesen.

wendigen „Informationen“ eingezogen hat, begibt er sich zu den Eltern oder Verwandten des Arbeitsdienstlers und bestellt als Freund einen Gruß vom Sohn oder Bruder.

Verlagsbuchhändler Lehmann



Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

München, 25. März. Der in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannte Verlagsbuchhändler Dr. h. c. Dr. Julius Friedrich Lehmann ist nach längerer Krankheit am Sonntagabend im 71. Lebensjahr verstorben.

Dr. Lehmann hat sich große Verdienste durch die Förderung des völkischen Schrifttums erworben. Er wurde anlässlich seines 70. Geburtstages vom Führer und Reichskanzler mit dem Adlerschild ausgezeichnet.

„lauber“, sei gebeten worden, Geld und Sachen mit ins Lager zu bringen. Wenn dem Gauner dann die Sachen ausgehändigt werden verschwindet er natürlich aus Rimmerwiedersehen.

Wann und wie wird gefloggt?

Berlin, 25. März. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Es ist zu beobachten, daß an Privathäusern die nationalen Flaggen vielfach ohne jeden besonderen Anlaß gezeigt werden.

Der neue Führer der SA-Gruppe Thüringen

Weimar, 25. März. Am Sonntagvormittag fand auf dem von Tausenden umfäumten Marktplatz die Einführung des neuen Führers der SA-Gruppe Thüringens, Brigadeführer Günther, durch den Chef des Stabes, Luhe, statt.

Gründung der Deutschen Zeppelin-Reederei

Berlin, 25. März. Unter dem Vorsitz des Reichsministers der Luftfahrt, General der Flieger Göring, wurde heute die Deutsche Zeppelin-Reederei G. m. b. H. gegründet.

Die schnellste Lokomotive der Welt die jetzt in Betrieb genommen wird, und deren Geschwindigkeit auf 175 Kilometer in der Stunde gesteigert werden kann, bedarf natürlich einer besonderen Sicherheitsmaßnahme, wenn der Betrieb nicht gefährdet werden soll.



Die Vereinigte Triandypartei hat den Oppositionsführer Cosgrave einmütig zu ihrem Präsidentschaftskandidaten ernannt.

Dr. Göbbels spricht:

Badens Großkundgebung im Karlsruher Hochschulstadion am 31. März



Karlsruhe, 25. März. (Eigene Meldung.) Wenn in der Kampfszeit diese Anführung in großen Letzern von den Plafonds in den roten Berlin leuchtete, dann genigte es, um die Berliner auf die Weine zu bringen; es genigte, um das weite Oval des Sportpalastes zu füllen, so zu füllen, daß die Menschen sich Kopf an Kopf drängten, während draußen vor den Toren Tausende vergebens auf Einlass warteten.

Und sein Worte zündeten in der Masse. Seine Anhänger wuchsen: Heute wird scharf und rüchlos abgerechnet mit dem Gegner, und die- ser mußte: Wenn Dr. Göbbels spricht, dann habe ich einen schweren Stand.

Heute kennen wir seine klare, eindrucksvolle Stimme aus Radioübertragungen und — der eine und der andere auch — aus großen Kundgebungen, in denen der Eroberer von Berlin sprach.

Und Karlsruhern jedoch war es nur wenige Male vergönnt, den Meister des Wortes zu hören; und deshalb freuen wir uns nun um so mehr.

Dr. Göbbels spricht! Dieses Wort wird auch die Karlsruher Bevölkerung und darüber hinaus Tausende und Tausende aus unserem Voerland zu der

Großkundgebung im Hochschulstadion am Sonntag, den 31. März in Marsch setzen.

Schwerer Verkehrsunfall

Schönau (Reckartal), 25. März. Als in der Nähe des Ortes der Radfahrer Johann Oberle aus Altmendorf ein Fußwerk überholte, kam aus entgegengekehrter Richtung der Motorradfahrer Heinrich Pischl aus Heiligkreuzsteinach. Zwischen beiden erfolgte ein schwerer Zusammenstoß, wobei Oberle so heftig von seinem Fahrzeug geschleudert wurde, daß er schwere Verletzungen davontrug und kurz darauf starb. Der Motorradfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung. Eine Gerichtskommission wollte am Unfallort, um die Schuldfrage anzuklären.

Den Arbeitsfrieden gestört

Sinsheim (Elsenz), 25. März. Wie die „Volkszeitung“ berichtet, wurde der hier bei Kohlenarbeiten beschäftigte Josef Schelenderger wegen Störung des Arbeitsfriedens in Schubhaft genommen und nach Alslau übergeführt. Er hatte aufreizende Reden geführt, ein unverschämtes Benehmen gezeigt und unqualifizierbare Behauptungen gegen Behörden und vorgesetzte Stellen getan.

Das wunderbarste Tier der Welt / von K. Löwe

Wer je das Glück gehabt hat, in den Steppen Afrikas, den Urwäldern Central- und Hinterindiens oder im siederüberfluteten Terrain am Fuß der Himalaja-Berge eine Herde wilder Elefanten zu beobachten, wird ganz sicher dieses Erlebnis nie vergessen, so lange er lebt...

Man hat noch kaum je davon gehört, daß ein afrikanischer Elefant gezähmt und abgerichtet worden ist. Es scheint, daß dagegen keine indische Spielart nicht nur jugendlich, sondern auch klüger ist. Wäre das Tier nicht so teuer — ein ausgewachsenes Exemplar kostet an die 20000 Mark —, so wäre es sicher in jedem besseren Haushalt oder Betrieb im Südosten Asiens zu Hause. Wie die Dinge liegen, ist heute immer noch der Elefant das Brunkler östlicher Welt. Die Tradition will, daß sich ein Elefant stets seinen eigenen Hofstaat von sechs bis acht Mann hat, die auf der Welt nichts anderes zu tun haben, als auf das Wohlverhalten seiner viersüßigen Majestät zu sehen. Der Oberste ist der Mahaut, der Lenker. Es gibt kaum irgendwo eine innigere Freundschaft zwischen Mensch und Tier, als wie sie zwischen einem Mahaut und seinem Elefanten besteht. Und das Seltsame und Unbegreifliche ist, daß die beiden sogar eine gemeinsame Sprache haben. Sie ist Jahrtausende alt und besteht aus 250 bis 300 Aussdrücken. Der Elefant versteht sie Wort für Wort.

In den Wäldern Central- und in den Hühniederungen Burmas arbeiten Scharen von zahmen Elefanten als Angestellte von Holz-

Angesichts des zu erwartenden starken Zustroms von auswärtigen werden von der Reichsbahn neun Sonderzüge eingelegt, u. a. auch zwei aus Mannheim und je einer aus Heidelberg und Mosbach. Die Reichsbahn gewährt 75 Prozent Fahrpreisermäßigung, so daß es jedermann ermöglicht wird, nach Karlsruhe zu fahren, die Abfahrtszeiten werden rechtzeitig in der Presse bekanntgegeben.

Im übrigen steht — wie bereits mitgeteilt — die zehnjährige Gründungsfeier des Gau's Baden der NSDAP im Zeichen ernster, sachlicher Aufbauarbeit.

In einer Kreisleitertagung auf der Wilhelmshöhe wird zu den wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Fragen Stellung genommen werden.

Regen und Schnee am Sonntag

Im Rheintal und Schwarzwald — Großandrang bei den Skisportlern

Freiburg, 25. März. Während des Wochenwechsels zogen über das Rheintal und den Schwarzwald in rascher Folge Böenfronten hinweg, die von strichweise heftigem Platzregen und Graupellschauern, in der Kamzone des Schwarzwaldes auch von Schnee begleitet waren. Ein eigentlicher Kältefall ist bisher nicht erfolgt, obwohl in den höheren Berglagen die seit Tagen andauernde Schneeschmelze abgedrosselt worden ist und die Temperatur den Nullpunkt wieder erreicht hat.

Die Schneebestände oberhalb 1000 Meter sind unverändert hoch geblieben. Die höchsten Erhebungen des Südschwarzwaldes (Felsberg, Herzogenhorn, Velchen) verzeichnen leichte Zunahme der totalen Schneehöhen, die nach

festen amtlichen Messungen sich zwischen 130 und 160 Zentimeter bewegen. Im Hornisgrindegebiet lagert unverändert etwa ein Meter Firnschnee.

Am Sonntag Ocui kam der Skisport in vielen Teilen des obersten Schwarzwaldes abermals zu seinem Rechte. Tausende besuchten vor allem das Felsberggebiet, wobei der Zustrom der Schneeschuhläufer namentlich von der Freiburger Gegend und von Biesental her beträchtlich war. Auf der von hohen Schneewällen eingefaschten Strecke Bärenthal-Felsberg mußte eine Art Auto-Pendelverkehr eingerichtet werden, um Störungen in An- und Abfahrten zu vermeiden und den Großandrang der Sportler zu bewältigen.

Die Zukunft des saarländischen Bergbaues

Alle Saarbergleute in einer einzigen Organisation — Sie dienen dem Volk

Saarbrücken, 25. März. Am Sonntag fanden sich die Saarbergarbeiter ohne Unterschied der Verbandzugehörigkeit vor dem Bergamtsheim in Eszdorf und auf dem Marktplatz in Sulzbach zusammen, um über ernste Berufs- und Lebensfragen zu diskutieren. Auf beiden Versammlungen hielt Peter Kiefer (NSDAP), Vorsitzender des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter und Führer der Deutschen Gewerkschaftsfront, eine längere Ansprache. Er wies darauf hin, daß in naher Zukunft alle Saarbergarbeiter nur noch in einer einzigen Organisation vereinigt sein würden und daß in dieser Organisation vor allem der Geist der Kameradschaftlichkeit herrschen müsse: Einer für alle, alle für einen, vom Verbandsleiter bis herunter zum Bergmann. Wenn man einmal begriffen habe, daß der Titel Führer nicht nur Macht bedeute, sondern Verantwortlichkeit und Sorge für die Gefolgschaft, dann würden auch die Schwierigkeiten, die sich zur Zeit im Saarbergbau aufstürzten und große Sorgen bereiten, überwunden. Wer in diesem Sinne handele, handele im Sinne Adolf Hitlers und dem Willen unseres Schöpfers. Heute haben wir uns nach der Heimkehr zum Reich zum ersten Male unterschiedslos zusammengesunden. Da ist es meine Pflicht, hervorzuheben, daß gerade unsere armen Saarbergleute in vorderster Stellung ge-

tritten und gelitten haben. Wir haben es in erster Linie erwidert, daß die Saargruben wieder der deutschen Verwaltung unterstehen. Unsere Saarbergmänner haben daher ein wohlverworfenes Recht, daß die neue Verwaltung für sie sorgt und bestrebt ist, die Gruben so instandzusetzen, daß sie als Lebensgrundlage für unsere bodenständigen und heimatliebenden Bergleute und unserer saar-deutschen Volk gesichert bleiben. Die fremde Verwaltung hat in dieser Hinsicht kein gutes Erbe hinterlassen. Wir vertrauen aber der neuen deutschen Verwaltung, daß sie alles daran setzen wird, um die Voraussetzungen für eine gute Leistung und die Zukunftssicherung unseres Saarbergbaues zu schaffen. Aber auch unsere Bergleute tragen eine schwere, heilige Verantwortung: Die Zukunft der Saargruben wird nur dann gesichert, wenn sie konkurrenzfähig bleiben. Und das muß bedeuten: die Saargruben gehören dem Reich, somit dem deutschen Volk. Dieses so hart kämpfende deutsche Volk bringt Opfer, um die Saargruben lebensfähig zu erhalten, konkurrenzfähig zu machen. Die Führung erwartet mit Recht von unseren Saarbergmännern, daß jeder seine Pflicht erfüllt und selbst mit dafür sorgen hilft, daß die Gruben ihm, seinen Kindern und Kindeskindern als Erwerbsquelle erhalten bleiben.

Wenn der Weinstock tránt...

Wenn man eben durch die Rebennetze unserer Weinbaugebiete wandert, schallt aus den Bingen ein dauerndes, kurzgedachtes Klipp-Klapp an unser Ohr; der Widerhall des Geräusches, das die Rebschere in der Hand des Winzers beim Schnitt des Rebstocks gibt. Gebüdt wandert der Winzer von Rebstock zu Rebstock. Ein prüfender, wogender Wind, und schon wackelt die Rebschere über's Astes. Alles überflüssige Holz am Rebstock, das seinen Dienst getan und seinen ihm von der Natur vorgeschriebenen Zweck erfüllt hat, es fällt unter dem Klipp-Klapp der messerscharfen Schere. Nur die Wurzelstängel bleiben mit ihren Wurzeln und auf drei Augen gestützten Ästen stehen. Alles andere fällt. Wenn der ganze

Wingert geschnitten ist, dann machen die Rebstöcke einen jugendhaften Eindruck, als ob sie sich bewußt wären, daß aller überflüssiger Ballast nun von ihnen gefallen, daß sie nun wieder, gewickelt und gespeist von den wärmenden Strahlen der Frühlingssonne, die die urwüchsigste Kraft des Lebens ihnen gibt, sich dehnen und wachsen können, einem alljährlich wieder neuen und geheimnisvollen Leben entgegen. Die Freude am neuen Leben und Wachsen gibt sich bald in ihnen kund. Das weiß der Winzer, deshalb legt er ihnen fest an, golden glänzende, diegsame Bindreben, die den Reben in ihrem ungefümmten Drange zur ungebundenen Freiheit Einhalt gebieten. Das Holz des Weinstocks bäumt sich mit der

die mit Arbeitsseilanten zu tun haben, wissen, daß es „drei-, vier-, fünf- oder sechsjährige“ Tiere gibt. Niemand hat sie diese Zeiteinteilung gelehrt. Sie finden es eben aus eigenem Ermessen für richtig, nach foundsjoval Tagen reallicher Arbeit sich einen Tag lang auszurufen. Und dagegen ist selbst der sonst so geliebte Mahaut machtlos.

Niemals vergißt der Elefant, was ihm Gutes getan worden ist. In Hinterindien hat sich vor etlichen Jahren ein Fall ereignet, der dafür besonders typisch ist. Da starb bei der Geburt ihres Jungen eine Elefantenmutter. Nun vertragen neugeborene Tiere keine Flaschenmilch und gehen unfehlbar ein, wenn keine Kuh zur Stelle ist. Was tun? Elefantenweibchen sind selten. Sie machen nur 20 vom Hundert aus. Auch diesmal war keines auszureiden. Und so griff man, wie schon oft vorher, zu dem physischen Mittel, dem kleinen Dicksäuter eine — menschliche Nährmutter zu geben. Mit überirdischer Liebe hing das heranwachsende Tier an der kleinen Birmein; als es schon zum größten Exemplar des ganzen Landes herangewachsen war, ließ es ihr nach wie ein Hund. Jeder, der gewagt hätte, ihr nahezukommen oder sie gar anzurühren, wäre von dem Koloz zu drei zerknirsch worden. Da bekam der Elefant eines Tages ein böses Geschwür am Bein. Rettung war möglich — er ließ keinen Menschen an sich heran. Um das wunderbare Tier zu erhalten, das man schließlich die alte Frau, die ihn einst gefangen hatte, bei der Operation zu helfen. Und wahrhaftig: auf ihren Befehl hin legte sich das Tier ruhig hin, ließ sich die Wunde aufschneiden und ausbrennen.

Zeit unter diesen Fesseln, es nimmt wunderliche, bizarre Formen an, die Kraft des Lebens scheint in ihm stärker zu sein als die Fessel, doch am Ende muß sich — wie so vieles im Leben — auch die Rebe vor der stärkeren Gewalt beugen. Erst wenn im Herbst die kühle Frucht der Traube von ihr genommen wird, löst der Winzer die Fessel mit einem raschen Schnitt des Messers von ihr, erst dann ist die Rebe wieder frei, aber sie hat dann nicht mehr die Kraft, sich der Freiheit zu freuen, denn alle ihre Kräfte und Säfte gab sie ja der Traube, damit diese mit ihrer würzigen Süße zu goldenem Weine werde und die Menschen erfreue...

Wenn der Winzer den Rebstock schneidet, erfüllt er eine heilige Handlung. Er weiß, daß die Rebe, wenn sie von dem scharfen Schnitt des Messers getroffen wird, einen Teil ihres Lebens lassen muß, er weiß, daß er ihr damit wehe tut. Denn auch die alten Teile der Rebe, die fallen müssen, damit die Rebe selbst weiterleben und Früchte tragen kann, haben Leben in sich, sie sind nicht abgestorben. Aus den Schnittstellen perlen auch silberweiße Tropfen, die die verbliebenen, erdwärts gekrümmten Rebenden entlang wandern und dann zu Boden fallen, wo sie gleich gläsernen Perlen liegen bleiben. Wenn ein Sonnenstrahl sie trifft, glänzen sie in geheimnisvoller Helle, bis sie vergehen. Die Rebe weint, die Rebe tránt... Sie gibt bei dem Schnitt von ihrem Herzblut ab, das stierend zur Erde fällt, das später, wenn die wunden Schnittstellen sich schließen, wenn aus ihnen grüne Knospen prangen, der Frucht die köstliche Süße und Würze gibt. Kostet man einen Tropfen dieses Herzblutes des Rebstocks, so kommt ein herber Geschmack auf die Lippen, man glaubt, Tränen zu schmecken...

Eine alte Mär will wissen, daß einst in hellem Frühlingsmorgen junge Mädchen sich hinan in den Bingen stahlen, um ihre Augen mit dem Herzblut der Reben zu bestreichen. Denn es sollte den Augen einen geheimnisvollen Glanz verleihen, der den heimlich Geliebten ewig an sie fesseln sollte...

Von der Landeswohnungsfürsorgeanstalt

Karlsruhe, 24. März. Der Minister des Innern hat nach Einholung der Zustimmung der Reichsregierung die seit dem 1. November 1934 bestehende Badische Landeswohnungsfürsorgeanstalt gemäß § 28 der Gemeinnützigkeitsverordnung als Organ der staatlichen Wohnungspolitik anerkannt. Die Anstalt, die nach der Verordnung des Staatsministeriums vom 23. November 1934 die Förderung des Wohnungs- und Siedlungswesens im Rahmen der dem Lande obliegenden Pflichten übernommen hat, geht damit die erheblichen steuerlichen Erleichterungen, die mittelbar wieder dem Kleinwohnungsbau zugute kommen.

Die Anstalt wird in aller nächster Zeit die neuen Bestimmungen über die Förderung des Wohnungs- und Siedlungswesens bekannt geben.

Rudolf Heß in Freiburg

Freiburg i. Br., 25. März. Am Samstag weihte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, in Freiburg. Er wohnte dem Konzert des NS-Reichs-Symphoniorchesters in der Festhalle bei und wurde vom Publikum lebhaft begrüßt. Oberbürgermeister Dr. Kerber gab den Empfindungen der Anwesenden in seinen Begrüßungsworten Ausdruck.

Pfalz

Der Tod auf der Straße

Schwegenheim, 25. März. Hier wurde das 34jährige Schöhn des Metzgermeisters Heinrich, als es über die Ortstraße sprang, von einem Kraftwagen erfasst, zu Boden geschleudert und blieb tot liegen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Nach Daxau!

Grünstadt, 25. März. Wegen volkschädigenden Verhaltens wurden Frau Blumlein und Otto Reef nach Daxau ins Konzentrationslager und Anna Hohn, die Haushälterin von Reef, nach Tauffirchen gebracht, nachdem sie bereits Anfang der Woche in Polizeigewahrsam genommen worden waren.

Geradeso, wie der Elefant grenzenlos lieben kann, kann er auch hassen. Wehe dem, der ihn einmal Unrecht getan, ihn gequält hat! Ein Elefant vergißt nie. Und wenn er auf seine Wade noch so viele Jahre lang warten muß, unzählig sind die Fälle, wo ein sabrier Elefant noch nach zehn Jahren seinen nichtabwendbaren Veihter von einst beim ersten Wiedersehen an der Wand zu drei zerquetscht oder mit dem mächtigen Küssel in die Luft geworfen und dann zertrampelt hat. Es gibt andere Fälle, wo ein solches Tier vor dem ihm zugefügten Unrecht — niemals freilich war der Täter ein Mahaut — in die Wildnis zurückgezogen ist, zu den geheimnisvollen Versammlungen und Tänzen seiner Genossen, die noch kein weißer Mensch gesehen hat.

Unsere Zeit hat viele Geheimnisse entschleiert, aber das Geheimnis um das Sterben des wilden Elefanten bleibt noch immer fort. Was hat kein lebender Mensch den Körper eines auf natürliche Weise gestorbenen Urwaldriesen gesehen. Wohin kommen allein in Afrika die Tausende und aber Tausende von Ungeheuern, wenn nach hundert oder zweihundert Jahren auch ihr Leben zu Ende ist? Ist überall ein Zumpf bereit, um jede Spur des Todes zu verwischen? Oder ist auch hier in der Zooge ein wahrer Kern? Jedenfalls glaubt die afrikanische Regierung das Elefantengebiet mit wertvoller Einbilligkeit an eine Überlieferung aus grauer Vorzeit, nach der sich jeder Elefant, wenn er den Tod herannahen sieht, auf den Weg nach einem jener Elefantensriedhöfe in der tiefsten Einklemmung der Wildnis.



Jugend

Die Mannheimer Jugendfilmstube arbeitet begonnenermaßen von dem Bekanntheit unter sozialistischen geistliche Kunst, und dem den Jugend ge...

Sie konnten ersten Jugendfilm Lenker-Film „Lam, Greulichkeit ersten Film ein moderner notwendiger Jugendfilm Erziehungsbearbeitung als so er anhaltung in die ungefähr 5000 U mte. „Un... da weiblichen K meli, in der... wurde der Film...

vor der SS, d... gehörigen der S... gezeit. Das Lid... vorkorbehal... In familiären... Film „Müchtl... Jünger-Jugend... wolle würdig un... hartmann fi... familiären vier... endes aus: „Ja... wische Jugend... einen Marsch zu... über die ganze... neue Arbeitsge... lande einzugez... dieser Wille zur... sozialistischen... kleiner Teil all... der Jugend ist... legt die Jugend... wertvollen Film... behandelt das... Er ist, wie jedes... künft im besten... laise das Sch... kshand. So... Deutsche gegen... haben und sich... gemeinshaft zusa... wische Jugend... anen und aufhe... Im Rahmen... lunde saugen un... umige Lieder, di... sozialistischen... Gensso gefiel an... gelegter Spröch... in das Bekenn... Einigkeit und zu... get durchgearbeit... mmen mit i... schlossene Einb... Es erübrigt j... Film „Müchtl... brochen haben... unes sei gefaßt:... Jugend mehr so...

Der letzte Kam... monie... Quart... Zweiter Auff...

Der madere Z... Hallschen sprach... der Menschen, vo... halten auf der B... wien Griechen er... wnen Steleichen... Japaner haben... eine befondere S... von der des tägli... mit den Reiten e... als geändert. E... mer natürlichen... Saren Sprache w... besonders in kla... nem Verstand ist... diese Sprache wi... die Rolle im Sp... der Aufchau... notwendige Weis... empfinden muß... Säneru der Pal... um diese Er... Sachwissen. Er... und Herr seiner... natürlich noch ni... beste losreichen... Jungen die Sie... en besten, währ... mit den Gliedm... wüssen. Und... ar Arbeit bei... men muß, um... le“, da stellt die... in den Schauspi... weiten Aufführ...



Unsere 110er im Weltkriege

Loretto — Stätte deutschen Heldentums

Jugendwille marschiert

Mannheimer Jugend bekennt sich zum guten Film

Die Mannheimer Hitler-Jugend hat in ihren Jugendfilmstunden eine kulturelle Erziehungsarbeit begonnen, wie sie in ähnlichen Ausmaßen von der Jugend kaum je durchgeführt wurde.

Wir konnten bereits über den Verlauf der ersten Jugendfilmstunde, in deren Rahmen der Zentralfilm „Der Hieb“ zur Aufführung kam, Erfreuliches berichten.

„Flüchtlinge“

Der der HJ, dem Jungvolk und den Angehörigen der Mannheimer Jungarbeitsfront gelang. Das Lichtspielhaus „Gloria“ blieb dem HJ vorbehalten.

In sämtlichen Lichtspielhäusern wurde der Film „Flüchtlinge“ von Darbietungen der Hitler-Jugend, des BbM und des Jungvolkes würdig umrahmt.

Der Minister des Reichs für die Jugendangelegenheiten hat dem Reichsministerium für die Jugend einen Brief zur Verfügung angetreten, wie ihn bisher die ganze Welt nie gesehen hat.

Am Samstag, den 23. März, wurde im Mannheimer Stadtkino ein großer Abend der Jugendwille abgehalten.

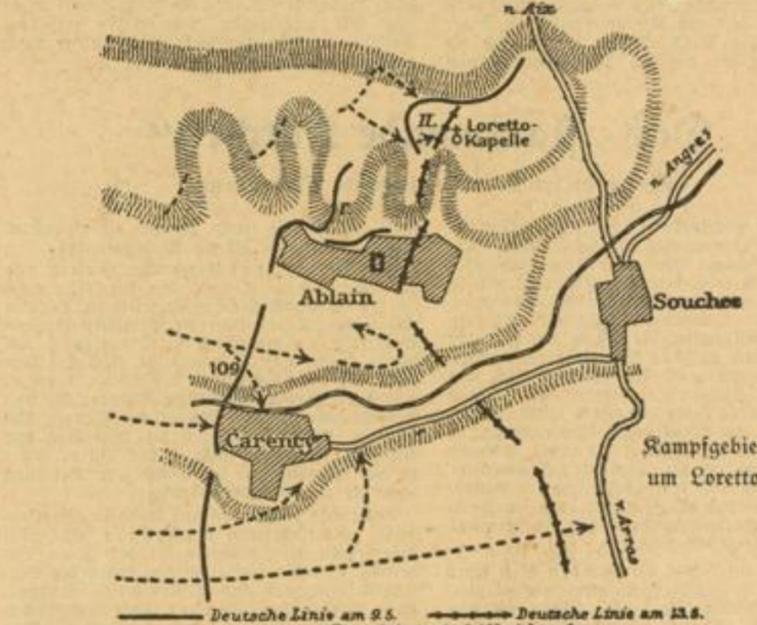
Der letzte Kammermusikabend in der Harmonie am 26. März. Das Kergl-Quartett spielt!

Zweiter Aufführungs-Abend (Klasse Stieler-Hölzlin)

Nachwuchs im Kampenlicht

Der wackere Schulmeister und Dichter Gázar hat die Sprache einmal von der Zehnzahl der Menschen, vom Alltag losgelöst wie die Gestalten auf der Bühne wandeln zu können.

Um diese Erfüllung ringt der letzende Nachwuchs. Er sucht das Wort zu meistern und Herr seiner Bewegung zu werden.



Oben auf der Kanzel hatte man bereits in abnungsvoller Erwartung des Kommenden den Brotkrumen um ein paar Loh eng geschnallt und war eigentlich recht froh, daß wenigstens der größte Teil der Essenträger wieder zurückkam.

Das haben viele Betriebsführer offenbar noch nicht begriffen, sonst hätten sie ihr Teil dazu getan, damit jene Kämpfer nicht mehr darben müssen.

Sie haben als erste ein Recht auf Arbeit

Die Gonderaktion für die Unterbringung aller Kämpfer der Bewegung

Große Erfolge haben die Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der Regierung bereits erzielt. Tausende und Abertausende von arbeitslosen Volksgenossen wurden in Arbeit und Brot gebracht.

Das haben viele Betriebsführer offenbar noch nicht begriffen, sonst hätten sie ihr Teil dazu getan, damit jene Kämpfer nicht mehr darben müssen.

Stieler-Hölzlin mehr Szenen jener Art erlebt nach padender und lauter Dramatik des



wilder Wirbel, ein ohrenbetäubendes Hämmern und Trommeln.

Trommelfeuer!

Die da oben haben es erlebt, auf der Kanzel und auf Loretto, bei Ablain, Souchez und Garench, zum erstenmal dieses zermürbende, Hirn und Gedanken auspeitschende, unerhörte Anforderungen an die Standhaftigkeit der Truppe stellende Trommelfeuer.

Auf der Kanzel geigte der Tod!

Gewiß, es gab auch Pausen, Pausen, die wie ein Gottesgeschenk diese Hölle unterbrachen. In diesen Pausen war es den Männern da oben, als ob sie aus der Wirklichkeit ihres Daseins plötzlich in einen schönen Traum gesunken wären.

Am 15. April — ein Donnerstag war es — da schwoh die Musik dieses unheimlichen Geigers an zum letzten, gewaltigen Schlussschlag. Die 5. Komp., und in ihrem Verband die Gruppe Kestl, war gerade unten in Ablain. Auf der Kanzel sah die 4. unter Oberleutnant Lorenz und die 1. unter Leutnant Job.

Das Schanzengewehr weg und in die Unterhände!

An Ausgraben ist nun nicht mehr zu denken, möge den dreißig Mann unten in der Erde ein leichter Tod beschicken sein.

Der Schöpfer des Kromer-Quartetts 70 Jahre alt

Stuttgart, 25. März. In diesen Tagen begeht Karl Kromer, der bekannte Schöpfer des nach ihm genannten Quartetts, seinen 70. Geburtstag.

Ehrentage der pfälzisch-saarländischen Dichtung

Der zweite Tag

Der zweite Tag im Rahmen der Ehrentage der pfälzisch-saarländischen Dichtung führte die Teilnehmer an zwei für die altgermanische und mittelalterliche deutsche Geschichte bedeutsame Stätten: an den Brunhildisfuhl bei Bad Dürkheim und an die Ausgrabungen im Bereich der ehemaligen Barbarossa Burg im Stadtkern Kaiserslauterns. Während die Ausgrabungen und Forschungen am Brunhildisfuhl als abgeschlossen zu betrachten sind, ist man in Kaiserslautern eifrig dabei, die sogenannte Barbarossapfalz baugeschichtlich zu erforschen und, soweit noch möglich, freizulegen. Zahllose, zum Teil wertvolle Funde wurden, wie bereits bekannt, im Laufe der umfangreichen Ausgrabungen, die unter Leitung von Oberbaurat Bremer durchgeführt werden, zutage gefördert.

Die Hauptveranstaltung des zweiten Tages bildete eine Rundgebung im Stadttheater Kaiserslautern. Mit Bedauern hörte man, daß es Dr. Hans Friedrich Blund, dem Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, infolge Erkrankung nicht möglich war, nach Kaiserslautern zu kommen. Das Orchester der Pfalzoper leitete die Rundgebung ein mit der „Festmusik“ von Albert Jung. Der stellvertretende Gauleiter Lesfer begrüßte in einer Ansprache zugleich im Namen des Gauleiters und Reichskommisars Birkel die Ehrentage. Er anerkannte, daß das Schrifttum der Westmark seinen Aufgaben in den zurückliegenden Jahren vorbildlich gerecht wurde. Durch ihre geographische Lage sei die Westmark zur Feldwache des Reiches geworden. Dieser Umstand trage hinsichtlich der geistigen Haltung des Volkes den kategorischen Imperativ in sich. Ungezählte Spuren leidvoller Vergangenheit, von Kriegen und ihren zerstörenden Folgen, zeige das Gesicht der Pfalz. Dennoch blieben Land und Bewohner im Ursprung ihres Lebens deutsch. Die Voraussetzungen zur Erfüllung der Aufgaben der Westmark als äußerster Vorposten des Reiches seien nicht nur materieller, sondern vor allem auch geistiger Art. Bezeichnend sei, was ein englischer Schriftsteller einmal sagte: Wir brauchen das, was die Deutschen im Begriffe sind, wieder zu finden: die Sprache der inneren Bildung. Der Nationalsozialismus als äußere Form dieser Geisteshaltung habe hier seine Feuertaube bestanden. Daß dies erreicht wurde, sei mit ein Verdienst des Schrifttums der Westmark. Dann ergriß Dr. Heinz Wiseman, stellvertretender Präsident der Reichsschrifttumskammer, das Wort, um in überzeugender Weise die Aufgaben des Schrifttums im Leben der Nation herauszustellen. Schon lange habe die Reichsschrifttumskammer den Wunsch gehegt, in die Westmark des Reiches zu kommen und dem Gefühl der engen Verbundenheit mit dem Schaffen des Schrifttums dieser Landschaft sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Wenn der Besuch bisher nicht durchgeführt wurde, so deshalb, weil man warten wollte, bis die Saar wieder ins Reich zurückgeführt ist. Ein hervorhebendes Merkmal des liberalistischen Zeitalters sei gewesen, daß die Sinnlichkeit fehlte. Die fundamentalen Werte Blut und Boden, Familie und Volksgemeinschaft seien zwar nicht verkannt, aber nicht gefördert worden, alles strebe auseinander. Im Schrifttum gab es Männer, die sich dieser Entwicklung entgegenzusetzen versuchten. Ihr Mahnruf erreichte aber nicht das Ohr des Volkes. Der Anarchie aller Werte mußte unausweichlich der Wirklichkeit aller kulturellen Zusammenbrüche folgen. Die nationalsozialistische Revolution hat das Volk aus diesen tiefen Zuständen herausgenommen und zur Grundlage seiner Existenz zurückgeführt. Aufgabe des Schrifttums ist es, die wieder an die Oberfläche gebrachten unveräußerlichen geistigen Werte immer tiefer in die Herzen des Volkes zu verankern. Die zweite große Aufgabe ergibt sich aus der Erkenntnis, daß alles künstlerische und dichterische Schaffen nur dann von wesentlicher

Bedeutung ist, wenn es wesentliche Stoffe behandelt. Wir müssen hier wieder beginnen, das Leben selbst in großen Linien zu suchen, uns zur geistig-berauschenden Ueberwindung alles Kleinen durchringen. Das deutsche Schrifttum reißt sich ein in die Front derer, die Deutschland und seine innere Kraft wieder aufbauen wollen. — Sprechchöre des Arbeitsdienstes Kaiserslautern, in denen der kämpferische Geist der Westmark zum Ausdruck kam, umrahmten die Rundgebung, an die sich die Gesaufführung

des Volksliedes „Das Rusiantendorf“ des pfälzischen Dichters Heinz Lorenz (Lambrecht) durch das Landestheater für Pfalz und Saar- gebiet anschloß. Unter der Spielleitung Karl Gählers wird das pfälzische Rusiantendorf Madenbach auf der Bühne lebendig. Der Pfälzer Humor feiert in diesem guten, echten Volksstück Triumphe. Das aufgesuchte Haus folgte den mit natürlicher Lebendigkeit erfüllten Szenen mit sichtlichem Vergnügen und spendete zum Schluß herzlichen Beifall.

Das „flammende Rätchen“

Eine neue beliebte, reich blühende Modepflanze

In der im Vereinslokal „Zur Biererei“ abgehaltenen Versammlung des Vereins der Blumenfreunde wurde über eine neue anpruchsvolle und doch reich blühende und viel Freude bereitende Zimmerpflanze, der Kalanchoe, genannt das „flammende Rätchen“ berichtet. Diese Pflanzeneinheit, die erst in diesem Jahre auf dem Markt und den Blumenläden erschien, ist eine Kaktacee, die sich jedoch infolge von den üblichen Kaktaceen unterscheidet, als sie reich wächst und jedes Jahr durch ihre reiche Blütenpracht jeden Blumenliebhaber doch erfreut. Der Vereinsführer, Pp. Joh. Jilhard, bemerzte einleitend, daß bei der Zeitpunkt gekommen sei, wo man sich nach den überwinterten Balkonpflanzen umsehen müsse, damit man im Sommer reichblühende Blumen an den Fenstern und in den Balkontöpfen habe.

Vorstandsmitglied Konstantin hielt einen lehrreichen, mit großer Aufmerksamkeit aufgenommenen Vortrag über das „flammende Rätchen“. Diese Pflanze wurde 1931 von einem Deutschen aus Madagaskar eingeführt und ist eine sehr wertvolle Kulturpflanze. Der 1931 erstmalig angebotene Samen der Kalanchoe nahm einen beispiellosen Siegeslauf durch die ganze Welt. Der außerordentliche Blütenreichtum und die Farbenpracht sind bewundernswert; sie ist mit einem Worte die moderne, ideale Topfpflanze für die Wintermonate.

Wert; sie ist mit einem Worte die moderne, ideale Topfpflanze für die Wintermonate. Herr Pressinari sprach über Raum- und Zimmerkultur und über die Blumen im Heim anlässlich besonderer Feiern. Blumen und Pflanzen sind dem Großstadtmenschen ein Bedürfnis. Er braucht sie in seinem Heim, um dieses traut und heimelig zu machen. Eine Wohnung ohne die Kinder der Göttin Flora ist trotz aller Eleganz und allem Komfort öde und leer. Blumen dagegen beleben die Räume. Mit wenigen Mitteln läßt sich die Wohnung mit Pflanzen schmücken. Auch in den Büros sowie in den Werkstätten lassen sich zur Belebung leicht einige Pflanzen anbringen.

Werte Vorträge fanden lebhaftes Anerkennung. Garteninspektor Buchjäger dankte für die freundliche Aufnahme bei der Flora und versicherte, daß er stets die Interessen des Vereins wahrnehmen und fördern werde. Nachdem noch Vorsitzender Henkel über Briefkastenanstalten sprach, begann die Verlosung, wobei es blühende Kaktaceen, Hortensien, Primeln, Hyazinthen, Tulpen sowie eine große Kollektion blühender Kalanchoe gab. Vereinsleiter Jilhard schloß alsdann unter Dankesworten die anregend verlaufene Versammlung.

Im Zeichen der Leistung

Fortbildungskurs der Dentisten

Einige Monate etwa sind es her, da der Reichsverband deutscher Dentisten, Kreis Mannheim, seine Mitglieder das erste Mal zu einem Pflichtfortbildungskurs zusammenberief. Dieser Kurs wurde 1931 von einem Deutschen aus Madagaskar eingeführt und ist eine sehr wertvolle Kulturpflanze. Der 1931 erstmalig angebotene Samen der Kalanchoe nahm einen beispiellosen Siegeslauf durch die ganze Welt. Der außerordentliche Blütenreichtum und die Farbenpracht sind bewundernswert; sie ist mit einem Worte die moderne, ideale Topfpflanze für die Wintermonate.

Im Vordergrund steht die durchgreifende Schulung sowohl auf fachlichem als weltanschaulichem Gebiet.

Die Forderung nach gesteigerter Leistung umfaßt im neuen Reich alle Berufe und alle Stände.

Diesem ersten, gern vernommenen Ruf folgte nun der zweite und aus Stadt und Land kamen die Dentisten herbeigeeilt, um durch den Zwei-Tage-Kurs in lebendige Teilnahme mit den neuen geistigen Strömungen unserer Zeit, wie auch den neuesten technischen Errungenschaften der Zahnheilkunde zu treten. Es ist erfreulich, daß diese Schulungskurse nun jedes Vierteljahr abgehalten werden sollen. Was in dieser Zeitperiode an neuen Erkenntnissen gewonnen wird, wird somit frisch an die Mitglieder des Reichsverbandes deutscher Dentisten weitergegeben, um seinen Weg in das Volk zu finden.

Eingeleitet wird ein solcher Kurs jeweils mit einem weltanschaulichen Vortrag, der die erste Voraussetzung zur Arbeit in nationalsozialistischem Sinne schafft.

Schauplatz des Kurses am Samstag und Sonntag war der Versammlungssaal des Kollegiengebäudes. Dentist Ludwig Gertel begrüßte die Kollegenschaft und machte Mitteilungen

über den ferneren Verlauf des Kurses. Demnach standen die Referate aus dem Programm. Vom Haushaltungskurs; Karlstrube war Pp. Bau mann erschienen, um über Wesen und Bewirtschaftung der Volksgemeinschaft

zu sprechen. Mit leidenschaftlicher Hingabe und ausgezeichneter, rhetorischer Begabung schuf er den Zuhörern durch seine Worte ein wirklich reiches Erlebnis.

Der Redner schöpfte Erkenntnisse aus der deutschen Geschichte, verband sie folgerichtig mit dem Heute und ließ daraus ein tiefes Begreifen der Volksgemeinschaft erwachsen. Es war die Sehnsucht und der Lebensinstinkt aller großen Deutschen, das Volk zur unüberwindlichen Einheit zusammenzuschließen. Von der Dörigemeinschaft der alten Germanen bis zu den Einheitsbehauptungen Bismarcks zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte das Volk nach Einheit. Und es ist der Volksweg der Deutschen, daß dieses Volk — obwohl keinem Volk nach der Deutsche kein Egoist, sondern Wir-Volk ist und in ihm alle Voraussetzungen zur Gemeinschaft verankert sind — nie ganz zum Ziele führte. Im Mittelalter war es der Partikularismus, der Deutsche und Deutsche nicht zusammenkommen ließ. Ihm folgten die Glaubensstreitigkeiten, bis in der Vor- und Nachkriegszeit Klassen und Stände sich bekämpften und die Parteien sich zerfleischten. Am Abgrund stand Volk und Reich.

Es war die Rettung aus sicherem Untergang.

wichtigste für uns ist. Diese Frage aber kann mit bestem Wissen und Gewissen nicht positiv beantwortet werden. Denn leben wir all das ab, was — gerollt oder ungerollt — entsehn ist, so bleibt nicht viel mehr übrig an eigentlichen Einflüssen. Wir wollen Opern mit Musik haben und es ist nicht ohne Peinlichkeit, feststellen zu müssen, daß gerade die schönsten Stellen — etwa Janes Arie „Ich gehe zu ihm“ — eine ganze Menge anderer Teile — eben von Handel und Co. sind. Ob diese Entleerungen beachtenswert sind oder nicht, ist eine Frage weit minderen Ranges und kann bei der Bewertung eine nur untergeordnete Rolle spielen.

Die Inszenierung besorgte Heinrich Altmann als Gast. Er war sehr besorgt um die Uebergänge und arbeitete mit originellen Mitteln: Kleine Teildrehungen der Drehbühne, die das Geschehen stets in die Rampenmitte des Bühnenraumes verlegten; etliche Gärten blieben aber auch hier bestehen. So daß der Eindruck eines Experimentals basten bleibt. Die Chöre wirkten durch ihre starke, fast oratorienhafte Haltung sehr gut; die Absicht war hier unverkennbar und wurde erreicht. Hans Blantes Bühnenbilder rahmten die Handlung aus beste. Die geistlichen Stühlgänge, die man auf einen, die ganze Bühne bedeckenden und sie vom Zuschauertraum trennenden Gazevorhang projiziert hatte, gehörten zu den gelungenen Versuchen dieser Art. Die stark gewinkelten und treppengelegenen Szenenbilder schienen nicht überall genügend motiviert.

Die Direktion des Werkes stellt keine Probleme, um die der Leiter ringen müßte. Größte Klarheit der rhythmischen Struktur erleichterte dem Dirigenten, Generalmusikdirektor Philipp Wüst, die erfolgreiche Arbeit, der bestrebt war, über die vielen roten Punkte der

die der Führer Deutschland brachte. An Stelle von funktionellen Widersprüchen, von Parteiinteressen, Stammesgegnäßen und bürgerlichen Eigensüchtigkeiten trat die schlichte und selbstverständliche Forderung des Nationalsozialismus nach der

Blut- und Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen

Das Denken hat sich gewandelt, denn die Voraussetzungen zu der Betrachtung aller Dinge sind andere geworden. Ein Beispiel dafür ist der damals vielberedete und vielbewundene „Geheimvertrug“ von Rousseau. Ein Volk ist — nach ihm — der zufällige Zusammenschluß einzelner Individuen zu einer Interessengemeinschaft, bei der jeder für sich das möglichste Meiste und Beste herauszuschlagen vermag. Hier haben wir in ein paar Worten den tiefen Gegensatz zwischen Liberalismus und dem ihm verwandten Marxismus (ein ins Maßlose gesteigertes Egoismus ist die gemeinsame Linie, auf der die beiden Begriffe sich treffen) gegenüber der gefunden, die Weltanschauung des Nationalsozialismus.

Diese Anschauung bedingt in erster Linie eine Reinhaltung des Blutes.

Wieder griff der Redner auf die Vorgefährde zurück und bewies, daß alle großen, alten Kulturen von den Herrengeschlechtern der nordischen Rassen gebildet wurden. Ihr Untergang wurde in dem Moment bedingt, da sie die strenge Reinheit durch Mischungen durchbrachen. Wir, die wir uns die Nachkommen dieser Rasse bezeichnen können, haben die Pflicht, diese Erkenntnisse auf uns und unsere Zukunft anzuwenden. Und wenn wir hart und streng dem geistigen und körperlichen Zerkünderungswillen der Mischkaste entgegenzutreten, dann ist das nicht weniger als gesunder Selbsthaltungstrieb.

Vieles und Großes gab der Redner der Zuhörer mit. Er sprach von deutscher Ehre, von deutschem Eifer und fährte das Wort Gerd Heisen an: „Und es muß an deutschem Weilen doch einmal die Welt genehelt!“

Es waren einige Minuten Schweigen im Saal, als der Redner geendet hatte. Dann dröh laut, anhaltender Beifall los.

Nach kurzer Pause ergriß Dentist Keller, Berlin, das Wort zu einem sachlichen Vortrag über die Anforderungen, die an eine Berufsausbildung zu stellen sind. Er begleitete seine Sachkundige sehr interessanten und lehrreichen Ausführungen mit ergänzendem Lichtbildmaterial.

Am Sonntagvormittag kamen die Mitglieder des Reichsverbandes deutscher Dentisten wieder zusammen, um Dr. Syrauer aus Karlsruhe über „Blut und Kreislauf“ referieren zu hören. Der Vortrag brachte mancherlei aufschlußreiche Darlegungen. Der letzte Vortrag wurde von Dentist Bucher aus Frankfurt gehalten, der die „Extraktionsmethoden und ihre Behandlung“ in den Mittelpunkt seiner überzeugenden Betrachtungen stellte.

Es kann von dem Fortbildungskurs gesagt werden, daß er die ihm zu Grunde gelegten Aufgaben voll und ganz erfüllt hat.

Rachtrag. In Ergänzung unseres Berichtes über das Frühlingsfest der Stadt Betriebe (Montag-Abendausgabe) ist nachzutragen, daß der Musikzug der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgruppe Stadt, Betriebe und Verwaltungen, unter MJK D. Herrmann, wesentlich zur Verschönerung des Abends beitrug.

Im Silberkranz. Das Fest der silbernen Hochzeit begeht am 26. März Herr Adam Bedenbach mit seiner Ehefrau Anna, geb. Hoffmann. Wir gratulieren!

Doppelpublikum. Mäker- und Ländchenermeister Karl Vögelen, G. 5, 11, und dessen Ehefrau Auguste, geb. Martin, feiern am 26. März das Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitigkeit kann der Jubilar auf das 50jährige Bestehen seines Geschäftes zurückblicken.

Partitur hinüberzusteuern. Das Orchester war schon rein zahlenmäßig als untergeordnetes Element innerhalb des Ganzen gekennzeichnet und paßte sich vortrefflich an.

Baua Buchner gab dastellerisch eine starke Leistung und vermochte auch stimmlich zu fesseln. Ihre Königin Maria war durchdacht und durchgearbeitet, glaubhaft in der Konsequenz der Vernichtung des geliebten aber nicht-menschlichen Mannes. Der große Abenteuerer Fabiano Fabiani erbliebt in Heinrich Kuppinger einen lebendigen Vertreter, der diese dem Grafen aus „Rigoletto“ ähnliche Rolle mit großem Geschick absolvierte. Auch musikalisch eine der besten Stellen des Sängers. Gussa Helten war wiederum in allen Teilen ihrer schönen Rolle würdig (Jan, die Braut und Pflegerdokter des Arbeiters (Alf). Ihre Arien gehörten zu den schönsten Teilen des Abends. Heinz Daniel fand sich vortrefflich mit der schwierig zu charakterisierenden Rolle des betrogenen Arbeiters (Alf) ab. Der Künstler, der in letzter Zeit an Bühnenerfahrung gewonnen hat, wird zweifellos noch um Anerkennung in seine Aufgabe hineinzuwachsen. Heinrich Hölzlin war ein Minister (Ragnar) voll Würde, aber unerbtlich in der Besorgung des gerechten Zwecks, vom Komponisten mit gewichtigen Gesängen bedacht, denen der Sänger nichts schuldig blieb. Die Sprechrollen lagen bei Karl Hartmann, Fritz Wälder, Georg Zimmermann und besonders bei Karl Wark (Erasmus) in den besten Händen.

Das Gebot der Vollständigkeit fordert die lobende Erwähnung der schwierigen Chöre, deren Aufgabe infolge der linearen Stimmlage — wobei sogenannte Zufallsharmonien bei Durchgängen entstehen — trefflichere Intonation verlangt.

Die Aufführung fand beim Publikum guten Echo. H. E.

Erstaufführung im Nationaltheater:

„Der Günstling“, Oper von Wagner-Régeny

Es hat sich schon herumgesprochen, daß alle Experimente, die nach Strauss, Wagner, Humperdinck gemacht worden sind, um die Oper aus ihrer Zuckergasse herauszuführen auf eine Straße, die in Fernen weilt, im wesentlichen fehlerbehaftet sind. Auf der einen Seite stehen diejenigen, die in der Uebersteigerung des technischen Apparates, in der Instrumentenpolyphonie an sich, also der Klangmischung ihr Ziel suchen, während auf der anderen Seite eine Reihe von Unentwegten das letzte halbe Jahrhundert auslöschten und an einem Punkte anzuknüpfen versuchen, wo man die Richtung Richard Wagner noch nicht kannte, oder gar bei der früheren Klassik anfangen, sich brauchbare Stilelemente herauszufinden.

Zu diesen letzteren gehört Rudolf Wagner-Alegren, dessen „Günstling“ nach stark besprochenen Aufführungen in Dresden und dem Rheinland auch über die Bühne des hiesigen Nationaltheaters gegangen ist. Der Komponist hat sich dazu vorerst eines Textbuches verschert, das von Schlagkräftigster Dramatik ist. Es handelt sich um Viktor Hugo's Drama „Maria Tudor“, das Caspar Reher nach der Uebersetzung Buchners nach Wagner-Régeny's Angaben verfertigt hat. Das Libretto würde Piave, dem Mitarbeiter Verdi's, Ehre machen: Es handelt sich um den nach höchster Macht strebenden neapolitanischen Günstling der Königin Maria von England, der auf seinem ehrgeizigen Wege der Menschdenken und des Glüdes nicht achter, der zuletzt aber der gerechten Sühne für seine Willkür nicht entgeht. Der Komponist, der früher schon durch kleinere musikalische Bühnenwerke von sich reden machte, verfolgt durchweg härteste archaisierende Tendenzen. Am auffallendsten ist die an besten barocken Vorbildern emporgeschulte Sequenzentechnik, die in fast jeder Nummer (Kammeroper) eine wichtige Rolle spielt. Dabei gibt es Arien von reinster händelscher Melodie, Madrigalarartige Stücke, Neopositionen, in der Uebersetzung vom ersten zum zweiten Akt eine richtige Tarantelle, die von einem Bourgeoisartigen Trio abgelöst wird. Die Harmonik dieser Musik ist linear, doch stets tonal gebunden. Sekunden-, Quart- und Septimenfortschreitungen kennzeichnen den Grad der Erweiterung. Ueber der orchestralen Partiturgestaltung steht das Zeichen des großen Vergnügens auf Farbe. Die bis zum äußersten getriebene Polyphonie ist eine reine Stimmen-, nicht eine Instrumentenpolyphonie. Dem Orchester wird die eng begrenzte Aufgabe zugewiesen, zu begleiten und überzuleiten. Das hebt den Schwerpunkt des Geschehens nie von selbst auf die Bühne, wo die menschliche Stimme wieder obensteht, die Stimme und der Gesang. Viele Negativbeispiele sind eingeflochten; ausgesprochen melodramatische Teile finden sich darunter, ja selbst die Uebergänge zwischen Gesang, Negativität und Sprache werden zum Teil verwischt, wenn z. B. ein Sänger vom Gesang ins Sprechen oder umgekehrt übergeht. Bezeichnend ist hier auch die Einfügung mehrerer Kur-Sprechrollen. Die Rhythmik innerhalb der einzelnen Nummern ist stets streng festgehalten und eine gewisse Monotonie greift auch auf die Melodie über. Es wäre wichtig, festzustellen, inwieweit all diese Beschränkungen den Meister zeigen.

Und hier entsteht die wichtigste Frage. Rhythmisches ist nach der rein musikalischen Substanz des Wertes, die bei jeder Oper die

Wichtigste für uns ist. Diese Frage aber kann mit bestem Wissen und Gewissen nicht positiv beantwortet werden. Denn leben wir all das ab, was — gerollt oder ungerollt — entsehn ist, so bleibt nicht viel mehr übrig an eigentlichen Einflüssen. Wir wollen Opern mit Musik haben und es ist nicht ohne Peinlichkeit, feststellen zu müssen, daß gerade die schönsten Stellen — etwa Janes Arie „Ich gehe zu ihm“ — eine ganze Menge anderer Teile — eben von Handel und Co. sind. Ob diese Entleerungen beachtenswert sind oder nicht, ist eine Frage weit minderen Ranges und kann bei der Bewertung eine nur untergeordnete Rolle spielen.

Die F...

Vom Bismarck-Turm Kornboden u. und Märzens hinaus. Hum Insektenjäger dämmergrauer Bach, Busch jungen Leben wehrte Nach wird der arm kennt man d mandarten, siedermaus Durch Verti linge machen.

Ja...

In letzter fällige 2-3M werden. Die P I und Jahre Jahreszahl 11 der Wertseite auf den Eich das Regewer Vertenfranzes Kreisrundung vorgeheben p jenen Wirtu an Herstellungsan ganz hartes C vorrufft.

Rinder auf Kopfswunde er daß beim Ueb Jahrbahn ein sem zu Boden

Nachfrage im Kaiserreich ein bahnanlei ein henbahnzug j einen Schließ Fuß. Nach An einen in der Berlechte mit Duisenheim ge haltungen dürf treffen. Wegen Aus wurden in der gezeigt.

Boffi...

Ein feuchtsrü So, das mu fen, er verlich Mannheimer S auf der Stadt auffälliger M große Bod an, und die nicht verlehlt. dition hatte blau-weiße D schäften an de schon in das rlang an ging lrbod“ der Be jünftig in die

Die ES-Kap machte in r musil, wädr berne Tanzwe ner als Auf ganz auf der machte sich, in aut. Die Dr lerburchei Schuphlati Bild eines rich der urgemlich Nahr nicht fo Doch dem ju das höchste. O der erwarten k mit der Anor schieden sein w

Abstieg eine...

Conrad Weid Zeit einigen Weid in Engl sagen wäre, d haben im Ausl deutscher Schau Heimat getrag Weid als erhe einem ausgepr deutschen Nach neuerdings sog Deutschland g deutschen Offiz

Ich war Spio lichten Gehilim gebracht wurden Es handelt si die Ausrede, d seine Rollen i wäre selbstwerr artige Rollen ab rig ist dieser i großen deutsche nationalen Rol Keller des Dap und des „Sch mehr übrig geü der in dem lech den Originalfa und der mit d — wenn solch e Gehfilmen (wie eine Gennung die es keine G Weid, was wir nach Deutschlan sich auf einen i bereiten.

Die Fledermaus fliegt wieder

Vom Winterschlaf erwacht, verläßt die Fledermaus Turmstube und Kirchenspelcher. Aus Kornboden und Scheune treibt sie Märzsonne und Märzwind zu frischer froher Flatterjagd hinaus. Hunger eifert den äußerst nützlichen Insektenjäger an und wehe der Rinde, die am demmergrauen Märzabend über Straße und Bach, Busch und Baum des kaum erwachten jungen Lebens sich freut! Der weite, zahnbewehrte Rachen der „föhnen Seglerin der Lüfte“ wird der armen Rinde zur Todesfalle. Bei uns kennt man der Hauptfische nach fünf Fledermausarten, die Zwerghäufelmause, die Mopsfledermaus, die Ohrenfledermaus, die Zwergfledermaus und die spießförmige Fledermaus. Durch Vertilgen vieler Forst- und Gartenbeschädlinge machen sich die Fledermäuse sehr nützlich.

Falsche 2-RM-Stücke

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo falsche 2-RM-Stücke in den Verkehr gebracht werden. Die Falschstücke tragen die Münzzeichen I und Jahreszahl 1931 und Münzzeichen A, Jahreszahl 1925. Besondere Kennzeichen: Auf der Wertseite fehlen viele kleine Einzelheiten auf den Eichenzweigen, bei den Eichen fehlt das Netzwerk der Eichenastspitzen, die Vertiefen des Perlentranzes fehlen nicht immer richtig in der Kreisrundung, die Wertzahl „2“ ist ohne die vorgegebene plastische Wölbung längs der ganzen Mitte und wirkt flach, u. a. m. Nach der Herstellungsmethode ist anzunehmen, daß die Prägung hartes Geräusch und Erschütterungen hervorruft.

Kinder auf der Fahrbahn. Eine starkblutende Kopfverletzung erlitt ein fünf Jahre altes Kind, das beim Überqueren der Riedfeldstraße in die Fahrbahn eines Kraftfahrzeuges geriet und von diesem zu Boden geworfen wurde.

Kabfahrer gegen Straßenbahn. Auf dem Kaiserweg stieß beim Kreuzen der Straßenbahnlinie eine Kabfahrerin mit einem Straßenbahnwagen zusammen und stürzte. Sie erlitt einen Schenkelbruch und brach den rechten Fuß. Nach Anlegung eines Rotverbandes durch einen in der Nähe wohnenden Arzt wurde die Verletzte mit dem Sanitätskraftwagen in das Luisenheim gebracht. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte die Verletzte die Schuld selbst treffen.

Wegen Ruhestörung bzw. großen Unfalls wurden in den letzten Tagen 20 Personen angezeigt.

Bockbierfest und Alpenball

Ein fruchtbarer Abend im Friedrichspart Saal, das muß man dem „Friedrichspart“ lassen, er versteht Feste zu arrangieren und das Mannheimer Publikum herbeizulocken. Überall in der Stadt kündigten die großen Plakate in auffälliger Aufmachung das zweitägige große Bockbierfest mit Alpenball an, und dieser Appell hatte seine Wirkung nicht verfehlt. Die Süddeutsche Konzertdirektion hatte dem Saal eine stimmungsvolle blau-weiße Dekoration gegeben. Alpenlandschaften an den Wänden verletzten die Gäste schon in das richtige „Wilde“. Gleich von Anfang an ging es hoch her. Der „St. Marius-Orchester“ der Bad. Staatsbrauerei Rothaus fuhr jüstig in die Bockbierbegeisterten.

Die ES-Kapelle in bairischer Kostümierung machte in recht schmiffiger Ketwe-musik, während die Kapelle Garter moderne Tanzweisen erklingen ließ. Max Werner als Anführer und Komiker war wieder ganz auf der Höhe, und sein Wiener Dialekt machte sich, ins Bahrische übertragen, auch ganz gut. Die Original bairischen Berglerburshen vervollständigten mit ihren Schürplattlern und Volkstänzen das Bild eines richtigen Alpenfestes, bei dem auch der urgemütliche Stimmungsmacher Alois Nahr nicht fehlen durfte.

Doch dem jungen Blut war der Tanz wieder das höchste. Es war ein recht fieberiger Abend, der erwarten läßt, daß auch dem zweiten Tag mit der „Anorobachin“ ein gleicher Erfolg beschieden sein wird.

Abstieg eines deutschen Schauspielers

Conrad Veidt spielt in antideutschen Filmen. Seit einigen Monaten schon filmt Conrad Veidt in England, wogegen an sich nichts zu sagen wäre, denn viele deutsche Schauspieler haben im Ausland Filme gedreht und den Ruf deutscher Schauspielkunst über die Grenzen ihrer Heimat getragen. Traurig war es aber, daß Veidt als erste Rolle gleich den Sub Süß in einem ausgesprochen philosemitischen und antideutschen Nachwerk spielte und daß er sich neuerdings sogar nicht scheut, in einem gegen Deutschland gerichteten Spionagefilm einen deutschen Offizier zu spielen. Der Film heißt „Ich war Spion“ und bedeutet einen der peinlichsten Gefilme, die jemals gegen Deutschland gedreht wurden.

Es handelt sich hierbei um keinen Zufall, und die Androhung, daß ein Schauspieler nichts für seine Rollen könne, versagt hier nicht. Es wäre selbstverständlich möglich gewesen, derartige Rollen abzulehnen! Ganz besonders traurig ist dieser Fall deshalb, weil Veidt seine großen deutschen Erfolge zum großen Teil in nationalen Rollen hatte. Aber von dem Darsteller des Hauptmanns in „Letzte Kompanie“ und des „Schwarzen Husaren“ scheint nichts mehr übrig geblieben zu sein. Wenn ein Mann, der in dem letztgenannten Film die Ehre hatte, den Originalfabel Theodor Körner zu tragen und der mit dieser Ehre noch gekrönt wurde, — wenn solch ein Mann heute in antideutschen Gefilmen spielt, so handelt es sich hier um eine Gefühnsstumperei schlimmer Art, für die es keine Entschuldigung gibt. Sollte Herr Veidt, was wir nicht wünschen, jemals wieder nach Deutschland zurückkehren, so braucht er sich auf einen feindlichen Empfang nicht vorzubereiten.

Dienst am Kind — Dienst an der Nation

Appell an die Mütter schulentlassener Mädchen

Mütter! Nur noch einige Wochen und ihr müßt eure Töchter ins Leben hinausgeben. Immer brennender wird die Frage: Was tue ich mit meinem schulentlassenen Mädchen? Die Wahl eines Berufes muß vor allen Dingen von dem Gedanken ausgehen, daß sich das Mädchen mit dieser Entscheidung an einer bestimmten Stelle in den großen Zusammenhang des Arbeitslebens des deutschen Volkes einliedert. Das Volk hat ein Recht auf das junge Leben. Das Volk braucht ein gesundes Leben im Staat, Familie, Wirtschaft und Kultur. Ziel ist, den einzelnen an der Stelle in der Volkswirtschaft einzuordnen, an der er, von der Volksganzheit aus gesehen, jetzt und in Zukunft am dringendsten benötigt wird.

Es ist daher notwendig, daß jedes schulentlassene Mädchen in eine hauswirtschaftliche Lehre kommt.

Sei es durch eine hauswirtschaftliche Schule oder durch ein hauswirtschaftliches Anlernjahr. Es bleibt zu erwägen, ob das Erlernen der Hauswirtschaft nicht als Pflichtjahr einzuführen ist, ohne das kein Mädchen einen anderen Beruf vorher ergreifen darf. Wir lieben uns sagen, daß in einigen Städten diese Maßnahme durchgeführt wird. Zur Nachahmung zu empfehlen! Heute, da das Mädchen sich in erster Linie der Hauswirtschaft zuwenden soll, ist es notwendig, daß die Mütter auch einmal erfassen, um was es geht. Nur wenn die Tochter ganz gründlich geschult ist und die Bedeutung der Volkswirtschaft und Hauswirtschaft erkennt, wird sie auch später einmal mit dem Geld richtig wirtschaften können und es so ausgeben, wie es für die deutsche Volkswirtschaft notwendig ist.

Durch die Hände der Frau gehen 80 Prozent des Volkseinkommens.

Welche besondere Punkte sprechen für die häusliche Lehre als Eingangstor zu einer hauswirtschaftlichen Berufsausbildung? Einmal ist die Ausbildung kostenlos. Das junge Mädchen, welches in die Familie aufgenommen ist, wird als Mitglied der Familie betrachtet. Weiterhin erhält ein Anlernmädchen nach sechswochiger Probezeit bei Bewahrung eine kleine Auszahlung unentgeltlich. Der Lehrling erhält ein kleines Taschengeld und zahlt mit seiner voreerst noch geringen Arbeitskraft die Kosten, die der Lehrfrau durch seinen Unterhalt entstehen. Darüber hinaus werden ebenfalls die jungen schulentlassenen Mädchen in der Frauenarbeitschule, L. 9, 7/8, für die Hauswirtschaft geschult. Das Mädchen wird durch diese Verpflichtung zu einem gesteigerten Verantwortungsgelühl erzogen. Auf seine Einzelleistung kommt es an, es muß immer zu seiner Leistung stehen, kann keine Ausflüchte gebrauchen und lernt häusliche Frauenpflichten als etwas Selbstverständliches ansehen. Die fremde Umgebung erzieht; was die eigene Mutter überläßt, trägt die Lehrfrau. Zwei Jahre in einem geordneten Familienhaushalt oder in einer hauswirtschaftlichen Schule genügen, um später einmal den Wunsch nach gleichartiger Lebensführung in der eigenen Familie anzuregen. Wenn jedes Mädchen in Zukunft wieder so viel von der Hauswirtschaft verstehen lernt, daß es mit Achtung die Arbeit seiner Mutter ansieht und begreift, wie schwer eine tadellose Haushaltsführung ist, dann ist schon viel gewonnen.

Dem tüchtigen Menschen macht nur ernsthafte Arbeit Freude.

Ein Kapitel Schädlingsbekämpfung

Wie soll dem Rattenschaden begegnet werden?

Die Bekämpfung der Ratten, eine der schlimmsten Plagen in Stadt und Land, liegt noch sehr im argen und wird in leichtfertiger Verneinung der alljährlichen Sach- und Gesundheitsschäden fast vernachlässigt. Die Ratten machen sich dies zunutze, entziehen, begünstigt durch rasche Vermehrungsfähigkeit, dem Volksermögen wertvolle Güter in Millionenbeträgen und bilden durch Verschleppung von Krankheitserregern aus ihren ekelerregenden Niststätten in Speise- und Vorratsräumen

eine ständige Gesundheitsgefahr für den Menschen.

Der Kampf des einzelnen ist machtlos und bietet höchstens im kleinen Umkreis eine kurzdauernde Milderung, die durch den baldigen Neuzug von Ratten aus sicheren Zufluchtsstätten der Nachbarschaft schnell ausgeglichen werden. Nur ein gleichzeitiger allgemeiner Kampf auf allen Fronten, doch nicht etwa nur eine einmalige Jahresaktion, kann zur Ausrottung der starken Rattenfront aus ihren vorzüglichen Unterständen führen. Wie aber ein durch kampferfahrene Truppen und moderne Waffentechnik nach planvoller Beistimmung mit einem Siege endigen kann, so muß auch der Kampf gegen die Ratten bestens organisiert werden. Zu diesem Zweck müssen Stadt- und Landgemeinden dazu schreiten, ihre Gebiete durch ausgebildete Kampstrupps rattenfrei zu machen und zu erhalten. Zu diesem Zwecke sind bestimmte Zentralstellen (in Gesundheitsämtern, Desinfektionsanstalten und dergl.) mit der Kampfleitung und Überwachung der Ergebnisse an Hand von Kontrollen und einzulesernden Tätigkeitsberichten zu betrauen.

Die Verpflichtung der Haus- und Grundeigentümer zur Giftauslegung hat sich nicht bewährt, weil Ratten weder die biologische Eigenart der Ratten kennen, noch in der Giftbereitung und -darbietung Erfahrung besitzen, teilweise auch ängstlich sind oder aus Scheu vor Geldauslagen gar nichts tun.

Die Giftverwendung ist auszubildenden Kolonnen unter Führung bewährter Kammerjäger (Desinfektoren) zu überlassen. Die Mitarbeit der Haus- und Grundbesitzer aber muß bei der Kampfvorbereitung eingeschaltet werden, indem ihnen die unerlässlichen Aufräumungs- und Sauberhaltungsarbeiten sowie die Reparaturen,

besonders an Gebäuden und Hauskanalisationen, obliegen, ohne die der Rattenkampf nicht erfolgreich geführt werden kann, denn grundsätzlich müssen den Ratten alle Verstecke und Ernährungsmöglichkeiten genommen werden. Während der Zeit nur die ungünstigen Bekämpfungsmethoden, wie Fallenstellen, Rattentfang durch Hunde und Katzen, allerhöchstens das Auslegen von Weerzweibelpräparaten betreiben soll, müssen die ausgebildeten Kampstrupps auch Starksäfte anwenden und dafür die volle Verantwortung tragen. Von Kampfmitteln sind in reger Abwechslung und nebeneinander nur solche zu gebrauchen,

deren zuverlässige Wirkung durch amtliche Prüfung festgelegt wurde.

Die Preuhische Landesstelle für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem teilt auf Anfrage geeignete Bekämpfungsmittel mit. Die Kosten, die sich mit der Zeit immer mehr verringern werden, sind anteilmäßig auf den Haus- und Grundbesitz umzulegen. Anzustreben ist ein Gesetz, das die Vereinhaltung eines Teiles der Grundsteuer bzw. eines geringen Aufschlages für die Zwecke der Schadenverhütung durch Hauschädlinge gestattet.

Nur rund zwei Drittel der Frauen bekommen Kinder. Vom Reichsgesundheitsamt wird darauf hingewiesen, daß im Zusammenhang mit der Durchführung des Sterilisationsgesetzes die Frage nach der Wahrscheinlichkeit dafür, daß eine im bestimmten Alter stehende Frau noch Kinder bekommen wird, von großer Bedeutung sei. Die statistischen Ermittlungen hätten ergeben, daß von allen ins gebärfähige Alter tretenden Frauen, allerdings ob sie verheiratet sind oder nicht, überhaupt nur zwei Drittel (68 Prozent) die Aussicht hätten, ein Kind zu bekommen. Bis zum Alter von 18 Jahren bleibe für die Frauen, die noch nicht geboren haben, die Wahrscheinlichkeit, ein Kind zu bekommen, ebenso hoch, wie für die gerade ins gebärfähige Alter tretenden. Erst von 19 Jahre ab würden die Anteilziffern der noch Gebärenden erst langsam, dann in immer stärkerem Maße geringer, um im Alter von 45 Jahren praktisch das Ende zu erreichen.

Ludwigshafener Wochenende

Viktor Balbach spielt auf — Im Platzbau-Café

Leise über Nacht ist der Frühling gekommen. Schon stehen sich schon die ersten Knospen hervor, die Sonne ist wieder da und als Freundin des Kermers hilft sie den Kohlenvorrat im Keller strecken und den Verbrauch an künstlicher Beleuchtung einschränken. Auf der Geschäftshalle des Winterhilfsvereines macht man Bilanz. Wieder ist eine Schlacht geschlagen, ein Winter überstanden. Die Mitarbeiter des Winterhilfsvereines und mit ihnen die opferfreudige Bevölkerung können stolz sein, sie haben einen erfolgreichen Kampf gekämpft. Der Gedanke an das WBB läßt uns auch an eine kleine tapferere Gruppe erwerbsloser Volksgenossen denken, die schon seit Jahren ihr Möglichstes tut, aus eigener Selbsthilfe ihrer Not Herr zu werden, an das Orchester erwerbsloser Berufsmütter unter Viktor Balbach. Dieses spielte am Samstagabend im Platzbau. Der zahlreiche Besuch zeigte, welchen Anhang dieses Orchester durch seine „Heiteren Abende“ in der Ludwigshafener Bevölkerung gefunden hat. Auch der Samstagabend fand im Zeichen des Frohsinns unter dem Szepter von Frau Mustafa. Ein-schmeichelnde Melodien aus der Operette „Der Zarenwitsch“ leiteten den Abend ein. Es folgte die junge Ludwigshafener Sopranistin Friedl Gruber mit dem Lied „Dorfschwalben aus Oesterreich“ von Josef Strauß. Ueberhaupt, die Strauße waren auf dem Programm zahlreich vertreten. Neben dem Josef fanden wir hier auch der Donatiste der Wiener Kaiserliche nach den Johann mit einem Duett aus dem Riquenerbaron, „Wer uns getraut“, von Friedl Gruber gemeinsam mit dem Tenor Ernst Geiger gesungen. Schließlich kam noch ein Strauß, der allerdings mit der Wiener Straußenfamilie nichts zu tun hat, der Richard, mit dem Rosenkavalierwalzer, zu Wort. Ein paar kleine Lieder von Schubert, von Ernst Geiger gesungen, ein weiteres Duett, „Schenkt man sich Rosen in Tirol“, unter Mitwirkung beider Solisten, gab den Zuhörern Gelegenheit, die angenehmen, wenn auch noch in der Entwicklung stehenden Stimmen der beiden Sängere zu hören. Reicher Beifall zwang diese zu einer Zugabe. Großen Anklang fanden auch die lustigen Charakterstücke für verschiedene Instrumente und hier hatte besonders der erste Geiger Garzini Gelegenheit zu zeigen, daß er sein Instrument vorzüglich zu regieren versteht. Weitere Erfolge errangen auch die weiteren Solisten Stefanski auf dem Piano, Wisch auf der Trompete, Lemme auf der Pflöckflöte und Willig auf dem Kontrabaß. Davwischen erkante wieder das Gesamtorchester mit dem Versifchen Markt von Ketteles, mit einem Dändler, einem Marsch, einem Menuett, dem musikalischen Cherez „Perpetuum mobile“ und zum Schluß durch das Potpourri „Russische Seifenblasen“. Das Publikum dankte durch reichen Beifall.

Wer nach Beendigung des Konzertes nicht versäumte, in dem im zweiten Stock gelegenen Platzbau-Café einzusehen, konnte noch eine zufällige frohe Stunde erleben. Dort gastieren zur Zeit die Geschwister Benz. Er zeigt als Glanznummer seinen lebenden Propeller. Sie nimmt ihren Bruder in das reizende Mähdchen. Mit Hilfe eines Brettes allerdings, daß sie zwischen den Zähnen festhält, aber wer glaubt, daß das ganz leicht wäre, der mache es nach. Davwischen tanzt die kleine Hila Melanie nach allen Regeln der Kunst und die Hauskapelle sorgt für Bewegung.

Rundfunk-Programm

Dienstag, 26. März

Reichsfender Stuttgart: 6.00 Bauernfunk; 6.10 Choral; 6.15 Gymnastik; 7.00 Frühkonzert; 8.15 Gymnastik; 8.35 Choralplatten; 10.00 Nachrichten; 10.45 Rheinische Volksschau; 11.15 Werbesendungen; 12.00 Mittagskonzert; 13.15 Blumenstunde; 13.45 Tierstunde; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Französischer Sprachunterricht; 18.30 Kleeblatt lustig, alleweil fidel; 19.00 Unterhaltungskonzert; 20.00 Nachrichten; 20.15 „Stunde der Nation“; 23.00 Abendmusik; 24.00—2.00 Nachtmusik.

Reichsfender Frankfurt: 7.00 Frühkonzert 9.00 Werbesendungen; 11.00 Werbesendungen; 12.00 Mittagskonzert; 13.15 Tag und Nacht an der Wand; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Italienisch; 19.00 Deutsche im Ausland, hört zu!; 21.00 Volksschau; 23.00 Nachtmusik; 1.00—2.00 Nachtsensert.

Deutschlandsender: 6.15 Uhr Gymnastik; 6.30 Fröhliche Schallplattenkonzert; 8.45 Preisbestimmungen für die Frau; 10.50 Frühlicher Rindergarten; 11.30 Frauenblicke an die ZNS; 11.40 Bauernfunk; 12.00 Mittagskonzert; 13.10 Matrosen, aboi!; 13.45 Kleeblatt Nachrichten; 15.15 Die grenzlanddeutsche Frau; 15.45 Hörfeststunde; 16.00 Neue deutsche Unterhaltungsmusik; 17.10 Juwenalporstunde; 17.30 Das Wilhelm-Stroh-Quartett spielt; 18.05 Hitler-Jugend an der Arbeit; 19.00 Und jetzt ist Peterabend — Besonnter Montag; 20.15 „Stunde der Nation“ —

Wie wird das Wetter?

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Die Aussichten für Dienstag: Am Norden wieder Regenschauer und noch vielfach wolfiges und unbeständiges Wetter, im Süden Bewölkung, aber nur unbedeutende Niederschläge. Bei westlichen Winden ziemlich mild, ausgeglichene Temperaturen.

... und für Mittwoch: Voraussichtlich wieder überwiegend trockenes und heiteres Wetter.

Rheinwasserstand

	22. 3. 35	25. 3. 35
Waldshut	289	288
Rheinfelden	280	260
Breisach	145	179
Kehl	970	988
Maxau	888	446
Mannheim	269	828
Caub	191	202
Köln	184	190

Neckarwasserstand

	22. 3. 35	25. 3. 35
Diedesheim	120	184
Mannheim	292	829



Gestalten aus dem Film Baccarole



Gau Mitte gewinnt den Fußball-Pokal

Brandenburg - Mitte 0:2

Das Ueberraschungsmoment ist dem Wettbewerb um den Deutschen Fußball-Pokal der Gau bis zum Schlussspiel treu geblieben. Den Entscheidungskampf im Berliner Post-Stadion gewann nämlich nicht der vor dem heimischen Publikum favorisierte Gau Brandenburg, sondern die Elf des Gau Mitte, die vor 28.000 Zuschauern dank geschlossener Mannschaftsleistung verdient mit 2:0 (1:0) siegreich blieb.

Die beiden Mannschaften stellten sich dem unentschieden Schiedsrichter Maul (Nürnberg) in den angelegentlichsten Aufstellungen wie folgt:

Brandenburg: Niehl; Appel, Krause; Kauer, Wien, Normann; Ballendat, Haller, Eisold, Siemholz, Dauda.
Mitte: Tschach; Kiebert, Müller; Werner, Pöttger, Lehner; Schüller, Müller II, Staudinger, Reinmann, Schlag.

Vorweg ist zu sagen, daß der Erfolg der Mitteldeutschen noch höher hätte ausfallen können, denn die Berliner zeigten in diesem Spiel rein gar nichts. Besonders im Zusammenspiel konnten die Reichshauptstädter von ihrem Gegner noch allerbhand lernen, der hingebungsvoll und mit einem Einsatz kämpfte, der fast beispiellos ist. Auf der Ehrentribüne wohnten u. a. Staatsrat Jordan, Generalleutnant Daluege, Erz. Lewald u. a. m. dem Spiel bei.

Das Spiel
Trotz des starken Gegenwindes hatte beim Beginn des Spieles zunächst Brandenburg mehr vom Kampf. Einige gute Gelegenheiten wurden aber verpaßt und schon jetzt zeigte sich, daß es im Sturm der Berliner diesmal gar nicht klappen wollte. Ein ausgesprochener Versager war von Beginn an der Halbbreche Haller. Mitte kam dann besser aus und wurde besonders durch seinen Linksäußen Schlag immer wieder gefährlich. Berlin hatte Glück, als ein unheimlich wuchtiger Schuß Staudingers von der Rante abprallte. Mitte hatte durchweg mehr vom Spiel und in der 27. Minute gelang der Führungstreffer. Ein 25-Meter-Schuß des Mittelläufers Pöttger fand über den sich streckenden Niehl hinweg den Weg ins Netz der Berliner. Dieser Treffer gab den Gästen mächtigen Antrieb, so daß die Berliner bis zum Pausenpfiff bange Minuten zu überstehen hatten.

Brandenburgs Kampfesgeist wurde schon gleich nach dem Wechsel eingebüßt. Wien hatte den Mittelstürmer der Gäste einen Augenblick unbewacht gelassen und der gab eine Prachtvor-

lage an Reinmann. Aus nächster Nähe knallte dieser zum 2:0 ein. Die Reihen der Berliner fielen jetzt noch mehr auseinander. Sie sammelten sich aber bald wieder und kamen auch zu guten Angriffen, aber die Mitte-Defensiv war zu genau und eifrig, als daß den Berlinern auch nur der Ehrentreffer gelangen wäre. Besonders Kiebert tat sich in der Abwehr der brandenburgischen Angriffe hervor. Beim Schlussspiel Maul jubelten die in zwei Sonderzügen nach Berlin gekommenen mittel-

deutschen Schlachtenbummler ihrem Pokal-Meister begeistert zu.

Kritik

Die Mannschaft der Mitteldeutschen war in allen Reihen gleichmäßig gut besetzt. Kiebert, Pöttger, die beiden Kugen und Staudinger ragten noch hervor; alle Leute ohne Ausnahme kämpften mit außerordentlichem Einsatz. — Berlins bester Mann war Krause, der auch der beste Spieler auf dem Felde war. Niehl hätte den ersten Treffer verhindern müssen. Wien und Normann arbeiteten in der Läuferreihe recht gut, im Sturm aber war es trostlos. Einigenmaßen zufriedenstellen konnten nur Siemholz und Dauda. Haller war ein ausgesprochener Versager. Das Spiel selbst war fair und ritterlich.

Italien Europapokal-Sieger

Im vollbesetzten Wiener Stadion wurde am Sonntag der Entscheidungskampf um den Fußball-Europa-Pokal zwischen den Ländermannschaften von Österreich und Italien ausgetragen. Vor 60.000 Zuschauern blieben die Italiener mit 2:0 (0:0) Toren erfolgreich und sicherten sich damit den ersten Platz in dem außer den an diesem Spiel beteiligten Mannschaften noch von Ungarn, der Tschechoslowakei und der Schweiz bestrittenen Wettbewerb. Die Österreicher hatten nur in der ersten halben Stunde in diesem Spiel ein Wort mitzureden, dann kamen die Gäste gefährlich auf und die österreichische Abwehr hatte voll zu tun, um das Tor rein zu halten. Nach dem Wechsel zeigte die Weltmeistermannschaft ein prachtvolles Spiel und in der 6. und 37. Minute fielen dann auch durch den Halblinken Fedullo (Bologna) zwei verdiente Tore. Die österreichische Mannschaft hat viel von ihrem früheren Glanz verloren. Die alten Nationalen können mit dem schnellen Spiel nicht mehr Schritt halten. Bei den Italienern gefielen die neuen Leute Fedullo und Mascheroni (Mailand). Der englische Schiedsrichter Lewiston war dem Spiel ein strenger Leiter.

Walldorf unterliegt dem Sachsenmeister

Polizei Chemnitz — SV Walldorf 8:5
In seinem zweiten Spiel der Mitteldeutschland-Reise traf der SV Walldorf am Sonntag in Chemnitz vor 5000 Zuschauern auf die dortige Mannschaft des Polizei-SV. Im Verlaufe des Spiels wurden nicht weniger als 13 Tore erzielt. Ueberraschend wurden die ohne Siffling angetretenen Mannheimer mit 5:8 (4:5) geschlagen. In technischer Beziehung waren die

Gäste besser, aber die Chemnitzer zeigten das zielstrebigere Spiel. Kurz nach dem Wechsel kamen die Walldorfer zwar zum Ausgleich (5:5), doch drei weitere Tore der Chemnitzer stellten ihren Sieg sicher. Friedmann und Penzig waren bei Chemnitz bzw. Walldorf die erfolgreichsten Torschützen.

Hamborn 07 in Neckarau

Der VfL Neckarau hat für seine Fußballer in den kommenden vierzehn Tagen einige interessante Begegnungen abgeschlossen. Der inter-

Hockey-Olympia-Probe in Leipzig

Die beiden deutschen Mannschaften aufgestellt

Auf Grund der in Leipzig bei der Hockey-Olympia-Probe gezeigten Leistungen wurden die beiden deutschen Nationalmannschaften für Paris (7. April) gegen Frankreich bzw. für Basel (7. April) gegen die Schweiz aufgestellt.

Gegen Frankreich spielen:

Warnholz (Harvestehude); Kemmer (Berliner HC) — Kander (Berliner SV 92); Herdes (München) — Kleingeld (Berliner SV 92) — Schmalz (Berliner HC); Vieberbach (Berliner HC) — Gamel (Berliner HC) — Weiß (Berliner SV) — Scharbarth, Meßner (beide Berliner SV 92).

Gegen die Schweiz:

Pfaffenholz (Köln); Wiesner, Förstendorfer (beide Leipzig); Alchmann (Köln) — Milner, Jacob (beide Leipzig); Humann (Essen) — G. Kayenstein (Hamburg) — Raack (Berlin) — Schmidt (Berlin) — W. Kayenstein (Hamburg).

Diese beiden Mannschaften trugen am Sonntagmittag in Leipzig noch ein Lebungsspiel aus, das die nach Paris reisende Elf sicher mit 3:1 gewann, nachdem sie schon bei der Pause mit 1:0 geführt hatte. Erfreulicherweise wurden in diesem Treffen bedeutend bessere Leistungen gezeigt als am Vortag, so daß der schlechte Eindruck vom Samstag verwischt wurde. Die Tore erzielten Scharbarth und Gamel (2) und für die „Schweizer“ Mannschaft der für Raack spielende Schumann (Leipzig).

Am Vormittag hatte auf aufgeweichtem Boden Berlins Silberschilder die norddeutsche Mannschaft zum Gegner. Ohne Kurt Weiß spielend, gewannen die Brandenburger hoch mit

effanteste Partner ist dabei wohl die Mannschaft von Hamborn 07, die am kommenden Samstag, 30. März, in Neckarau gastiert. Tags darauf spielen die Neckarauer in Worms gegen die dortige Borussia und eine Woche später fahren die Mannheimer zum FC 03 Birmlens.

Leipzig gewinnt den Kunstturn-Städtekampf

Im Leipziger Kristall-Palast konnten am Sonntag die Leipziger Kunstturner beim 2. Dreistädtekampf Leipzig — Hamburg — Berlin ihren 10. Sieg erringen und damit die seither führenden Hamburger einholen. Die Hanseaten hatten allerdings das Pech, ihren besten Mann Schäfer nach der vierten Übung infolge Verletzung zu verlieren, aber auch ein Leipziger, Rügge vom ATB 45, mußte ausfallen, da er bei der dritten Übung den Arm brach. Nach dem Punkt-Ergebnis konnte angenommen werden, daß die Leistungen schlechter als früher gewesen seien, aber im Hinblick auf die Olympische Schulung der Turner wurde besonders scharf geurteilt. Nur einmal wurde die Höchstpunktzahl 60 vergeben, und zwar an den Leipziger Hauslein für seine Übung an den Ringen.

Die Ergebnisse:

- 1. Leipzig 236 Punkte; 2. Hamburg 236 P.; 3. Berlin 235 P.
- Beste Einzelturner: 1. Hauslein (Leipzig) 329 P.; 2. Pfeiffer (Hamburg) 326 P.; 3. Krämer (Leipzig) 312 Punkte.

Süddeutsche Aufstiegs Spiele

Gau Südwest

Am Gau Südwest werden diesmal die Aufstiegs Spiele zur Gau Liga in einer Gruppe ausgetragen. Die sechs Bezirksmeister spielen also in Vor- und Rückspiel gegeneinander und die beiden besten Mannschaften steigen dann auf.

In den drei ersten Spielen am Sonntag war die Torausbeute nicht sehr groß. In Ludwigshafen schlug der Pfalzmeister, Germania 04 Ludwigshafen den Meister des Bezirks Frankfurt, Rot-Weiß Frankfurt, mit 2:1 Toren und in Offenbach blieb Germania Bieber, der Meister von Offenbach, über Polizei Darmstadt, den Meister von Starkenburg, mit 1:0 erfolgreich. Torlos trennten sich die Meister von Rheinhessen und Saar, Opel Rüsselsheim und SV Saarbrücken. — Die Tabellenführung hat also nach dem ersten Spieltag 04 Ludwigshafen vor Germania Bieber, SV Saarbrücken, Opel Rüsselsheim, Polizei Darmstadt und Reichsbahn Rot-Weiß Frankfurt.

04 Ludwigshafen — Rot-Weiß Frankfurt a. M. 2:1 (0:1)

In Ludwigshafen hatte man sich von der Elf des Reichsbahn-SV Rot-Weiß Frankfurt eigentlich mehr versprochen. Vor rund 3000 Zuschauern hatte der Pfalzmeister das Spiel standig in der Hand, aber die gute Frankfurter Abwehr, die zum Schluß auch noch zahlenmäßig recht stark war, verhinderte einen höheren Sieg der Pfälzer. Schon in der ersten Hälfte hatte 04 mehr vom Spiel, aber Frankfurt gelang der Führungstreffer. Gerade hatte der Gastgeber einen schlecht geschossenen Elfmeter gehalten, als es im Gegenstoß einen Freistoß gab, den Winkler verwandelte. In der zweiten Hälfte wurde dann die Ueberlegenheit der Pfälzer drückend. Erll schoß bald den Ausgleich und Dauth gelang der vielbejubelte Siegestreffer. Schiedsrichter war Müller (Landau).

Opel Rüsselsheim — SV Saarbrücken 0:0

Das Rüsselsheimer Spiel, das unter der Leitung von Rink (Sedebach) stand und vor 5000 Zuschauern vor sich ging, wurde für die Zuschauer zu einer kleinen Enttäuschung. Beide Stürmerreihen waren schwach, auch der Nationalspieler Conen zeigte bei Saarbrücken nicht viel. Rüsselsheim verlor nach der Pause seinen Mittelstürmer durch Verletzung, konnte aber das Unentschieden halten.

Germania Bieber — Pol. Darmstadt 1:0 (0:0)

In Offenbach standen sich zwei ziemlich gleichwertige Mannschaften gegenüber. Das Schlachtenglück war auf Seiten der Einheimischen, die Mitte der zweiten Hälfte durch Deierling den einzigen Treffer des Tages erzielten. Schiedsrichter war Müller (Griesheim).

Gau Württemberg

Bei den württembergischen Aufstiegs Spielen haben sich bereits die Favoriten herausgestellt. Es sind die SpVgg Cannstatt und FC Tailsingen, die diesmal in Schwemningen (4:1) Ruffenhäuser (2:1) gewannen und noch ohne Verlustpunkt bestehen. Im Treffen der beiden punktelosen Tabellenletzten siegte Friedrichshafen mit 5:0 (2:0) über Heidenheim, so daß sich jetzt folgender Tabellenstand ergibt:

1. SpVgg Cannstatt	3 Spiele 6:0 Punkte
2. FC Tailsingen	2 " 4:0 "
3. FC Ruffenhäuser	3 " 3:3 "
4. FC Friedrichshafen	3 " 2:4 "
5. VfR Schwemningen	2 " 1:3 "
6. VfR Heidenheim	3 " 0:5 "

Führertagung der badischen Leichtathleten

Gausachamtsleiter Klein (Karlsruhe) hatte seine elf Sachamtsleiter in die Führerschule Ettlingen-Wilhelmshöhe einberufen, um in gemeinsamer Arbeit die Marschrichtung für die kommende Wettkampfszeit festzulegen. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß auch die Deutsche Turnerschaft in Karlsruhe eine Gausagung familiärer Art abhielt. Gausachamtsleiter Klein brachte daher seine Kreisvolksturmabteilung gleichfalls nach Ettlingen, so daß zum erstenmal im Reichsbund für Leibesübungen Sachamt 3 Leichtathletik im Gau Baden alle die Verantwortlichen beisammen waren, die den Weg der badischen Leichtathletik bestimmen.

Gausachamtsleiter Klein benutzte diese seltene Gelegenheit, um einen verdienten Pionier der Leichtathletik, Erwin Kern (Schönau), zu ehren. Kern, der schon 1912 in Stockholm in der 4mal 100-Meter-Staffel für Deutschlands Farben erfolgreich kämpfte, hat heute noch als Kreisachamtsleiter unermüdete Arbeit verrichtet. Er erhielt die goldene Ehrennadel der Deutschen Sportbehörde.

Für den Frauensport nahm Frau Sportwart Huber (Karlsruhe) gleichfalls das Leistungsprinzip und damit den Wettkampf in Anspruch

Vorschlußrunde um den Handball-Pokal

Nordmark — Bayern 12:9 (6:3)

Das Vorschlußrundenspiel um den Deutschen Handball-Pokal zwischen den Mannschaften von Nordmark und Bayern hatte in Hamburg mit 7000 Besuchern eine überraschend große Zuschauerzahl aufzuweisen. Dem Spiel wohnte auch der Sachamtsleiter Brigadeführer Herrmann bei. Die Nordmarkerl kam zu einem knappen 12:9-Sieg, dessen Torbifferenz bei der Pause mit 6:3 schon feststand. Die Spieler des Nordens waren durchweg schneller als die Bayern, ihr Sturm verstand es zudem auch besser als die Angriffsschreiber des Gegners, die herausgearbeiteten Torchancen auszunutzen. Bei Halbzeit hatten sich die Nordmark-Spieler eine knappe 6:3-Führung erkämpft und allgemein glaubte man an einen sicheren Sieg, als kurz nach dem Wechsel Bayern mit 3:8 im Rückstand lag. Aber die eifrigen und spieltaktisch keineswegs nachlassenden Bayern hielten in wichtigem Zwischenspieltakt innerhalb 15 Minuten fünf Tore auf und hatten auf 8:8 ausgeglichen, ehe Nordmark einen weiteren Treffer erzielen konnte. Noch einmal gelang den Süddeutschen der Ausgleich, doch dann holten die Pfahlerren mit drei weiteren Treffern den endgültigen Sieg.

Schlesien — Brandenburg 8:12 (5:5)

6000 Zuschauer wohnten in Breslau dem anderen Vorschlußrundenspiel zwischen Brandenburg und Schlesien bei. Die Berliner überraschten durch eine gute Mannschaftsleistung, die sehr wohlwütend gegen die des 7:23-Spieles gegen den Gau Mitte abfiel. Da die Brandenburger besonders in der Deckung (Euchra) erklaffig arbeiteten, wurde ihr 12:8 (5:5) Sieg auch dem Spielverlauf nach verdient errungen. Die Schlesier spielten im Sturm zusammenhanglos, sie konnten sich gar nicht damit abfinden, daß ihr bester Stürmer Laqua von den Berlinern unausgeseht „beschattet“ wurde. Ideentreicher spielte da schon der Angriff der Reichshauptstädter, der sich immer wieder in Schutzposition zu bringen wußte und diese Gelegenheiten dann auch wirklich wahrzunehmen konnte. Bemerkenswert ist, daß die Schlesier von 15 Freiwürfen nicht einen einzigen auswerten konnten. Ihre besten Würfe machte aber auch Euchra im Berliner Tor zunichte, der in einer selten gesehene Glanzform spielte.

Sie ziehen

... daß Sie dem Wellenritze die schweren U. Der Roter möch wissen, wo er p. pligt man net. h. a. u. t. i. e. r. n. weih, was man war, weil man machbarte, woi. hunte.

Ueber die W. Verhandelns. h. n. n. liegt aber. m. i. e. r. s. i. c. h. n. u. r. e. l. a. n. n. d. i. e. a. u. c. h. v. d. e. r. M. i. e. t. e. r. s. i. n. d. i. e. V. e. r. l. e. g. e. n. h. e. i. t. b. r. a. u. c. h. m. a. c. h. e. n. z. u. s. a. h. r. e. n. d. a.ß. a. l. l. e. o. d. e. r. a. b. e. r. a. n. d. e. n. k. a. n. n. e. n. d. a.ß. e. i. n. d. e. m. V. e. t. r. a. g. e. n. u. n. t. w. i. d. z. w. a. r. f. e. l. t. e. r. b. e. s. s. e. r. s. i. c. h. v. o. r.

Uhren J. LOT

... kann es Punkte völlige A. vertragen, in dem das alle Möbel gefertigt wird, in merkmalen dur und Verbruf f. enthalten, daß Vertrag gefest n. leiten gar nicht

FU Ayer & Sch P 7, 6



Einrahme Kunsthand

Tapete Vorhänge

Werde E 2, 1

Jos. S

Putzartikel Farben u

Beleucht Elektr Ra

remasprecher N. Langerötter

Linden Bekannt gute

Sie ziehen um?

Vergessen Sie nicht . . .

... daß Sie auch dem Kanarienvogel oder dem Wellensittich frisches Wasser und Futter die schweren Arbeitstage über geben müssen. Der Vater möchte auch am gleichen Abend noch wissen, wo er sich hinfucheln kann. An alles pflegt man gewöhnlich zu denken, nur an die Hausstiere nicht, mit denen man nicht recht weiß, was man mit ihnen anfangen soll. Aber nur, weil man nicht einen Tag vorher darüber nachdachte, wohin man sie in gute Pflege geben konnte.

Über die Möbel, die Eigentum sind und welche nicht, hat man vielleicht im Eifer des Verhandels ebenfalls zu sprechen vergessen. Man liegt aber doch der Fall so, daß der Vermieter sich nur an den Möbeln schadlos halten kann, die auch wirklich schuldensfreies Eigentum der Mieter sind. Kommt der Hausherr einmal in die Verlegenheit, von seinem Pfandrecht Gebrauch machen zu müssen, und muß dabei erfahren, daß alle Möbel auf Abzahlung gekauft oder aber an einen Dritten übergeben sind, dann kann er unter Umständen eine Klage wegen Betrugs anstrengen. Ein derartiger Fall wird zwar selten vorkommen. Aber es ist doch besser, sich vor Schaden zu bewahren. Seden-

Wichtig ist auch, beim Einzug den Hausmeister oder den Hausherrn selbst in die neue Wohnung zu bitten und die Wohnung noch einmal einer kritischen Würdigung zu unterziehen. Dieser Augenblick ist die günstigste Gelegenheit, festzustellen, ob alles den getroffenen Vereinbarungen entsprechend hergerichtet wurde, ob die Ofen auch gut ausgemauert sind, ob die Dampfheizung in Ordnung ist, ob Türschlösser und Jalousien reibungslos funktionieren, die erforderlichen Schlüssel auch vorhanden sind.

Es gibt eine Menge Kleinigkeiten zu beachten, die nach Uebersehen später selbst in Ordnung gebracht werden müssen. Nach Wochen oder Monaten, wenn nach Eingewöhnung in das neue Heim die Mängel augenfällig werden, braucht kein Mensch mehr zu glauben, daß sie bereits beim Einzug vorhanden waren. Gewiß, es ist bitter, ausgerechnet in einem Augenblick so vieles durch den Kopf gehen lassen zu müssen, wo man mitten in den Sor-

gen und Nöten der Packerlei steht. Bis nur der richtige Platz für jedes Möbelstück gewählt und ausgemessen ist! Bei diesem „Gebuldspiel“ kann der Reumüder Stunden- und tagelang sitzen. Denn eines ist vor allem klar: unnütze Mühsereien sind nachträglich am lästigsten und müssen unter allen Umständen vermieden werden.

Kleine Hinweise nur, kein überflüssiges Gepäck für den Umzug, wie es beim ersten Anblick scheinen mag! Wie wohl ist denen zu muten, die auf alles geachtet haben und nach einem Tage schon unbesümmert und sorgenlos in der Stube bei duftendem Kaffee sitzen und über die Beschwerlichkeiten lachen können, die sie glücklich hinter sich gebracht haben.

Nur noch eine Woche trennt vom entscheidungsschweren Tage. Möge er allen gut bekommen, die sich für den Wohnungswechsel entschieden haben!

„Wer oft umzieht, bleibt jung!“ — lautet ein Sprichwort. Es ist jedem in die Hand gegeben, unnötigem Verdruß aus dem Weg zu gehen, der altern läßt und nichts einbringt wie gesundheitslichen und nicht zuletzt auch finanziellen Schaden. Frisch auf drum zum verjüngenden Umzug!

Zum Umzug: Stores, Vorhangstoffe Dekorationsstoffe
Anfertigung in eigener Werkstatt
Krüpe am Theater C 3, 1
Bequeme Teilzahlung!

Verufsgruppenamt
Behördenangehörige, Fachgruppe Rechtsanwaltsangehörige, Dienstag, 26. März, 20.15 Uhr, in L 3, 3, Arbeitsgemeinschaft.
Auslandsfahrt zu den Deutschen im Banat (Rumänien) vom 2.-14. Mai, RM 150.—, Auskunft in C 1, 10, Zimmer 11.

Ausstellung
Die Firma Modehaus Neugebauer G.m.b.H., Mannheim, An den Pfaffen, teilt mit, daß sie ihre Teppich- und Gardinenausstellung

„In Haus ruh' aus“ bis auf weiteres verlängert hat. Ein Besuch dieser sehenswerten Ausstellung kann insbesondere allen denjenigen, die jetzt im April umzuziehen beabsichtigen, sehr empfohlen werden.

Karten für den Kasperle-Nachmittag am Samstag, 30. März, 16 Uhr, im „Deutschen Haus“, C 1, 10, zu 20 Pf., auf der Geschäftsstelle, C 1, 10, Zimmer 11. Die Kasperlvielfahrt sucht für ein Landstreifenstück, das im Mai gespielt werden soll, 6-8 junge Männer. Anmeldung in C 1, 10, Zimmer 11. — Übungsabende jeden Freitag, 20 Uhr, i. 3, 3. Der Schuttwart.

RE-Fago
Deutsches Gd. Siehe unter PO.
RE-Vollstwohlfahrt
Friedrichshafen. Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe befindet sich nunmehr im Hause B 5, 17-18.
Vindenhof. Mit laden alle Vollstwohlgenossen der Ortsgruppe zu dem am Dienstag, 26. März, um 20.30 Uhr, im Saale des „Reinpart“ stattfindenden Wahlberichts über „Schwäbische Befämpfung“ ein. Eintritt frei!

Anordnungen der NSDAP

PO
Deutsches Gd. Donnerstag, 28. März, 20 Uhr, Pflichtmitgliedsversammlung in den Germania-Sälen (Wäcker-Straße), S 6, 40. Auch die Hausleiter sowie Walter und Marie der Unterabteilungen nehmen teil.
Strommarkt, Parteienmessen und Parteigenossinnen, die am Sonntag, 31. März, an der Großkundgebung anlässlich des 10jährigen Bestehens der NSDAP in Baden und Teilen der „Alten Garde“ im Hochschulsport in Karlsruhe teilnehmen wollen, können sich bis Dienstag, 26. März, auf dem Ortsgruppenheim, M 2, 6, melden. Vorkaufspreismäßigung 60 Prozent.
Rheinau, Dienstag, 26. März, 20 Uhr, Fortmaldienst für alle politischen Leiter, im Nebenzimmer des „Waldschen Hof“, Rorlschönung.

Freudenheim, Dienstag, 26. März, 20.30 Uhr, Vorkaufabend im „Schönenhaus“.

Deutsches Jungvolk
Stamm Kitzbühl, Röhlein, Weidungen. Unter Elternabend findet Mittwoch, 27. März, 20 Uhr, im „Reinpart“ statt. Eltern und Kameraden sind eingeladen.

STW
Gruppe Waldhof, Dienstag, 26. März, um 20.15 Uhr, gemeinsamer Heimabend in der Karl-Reuther-Straße 14, Runderstr.

Deutsche Arbeitsfront
An unsere Betriebsobleute! Wir bitten die Betriebsobleute an dem Vortragabend der Gruppe der leitenden Angestellten am Dienstag, 26. März, 20 Uhr, im arden Saal in C 1, 10 teilzunehmen. Es spricht Dr. Hagenbusch, Heidelberg, über „Das Export-Tumping Japans“.

Deutsches Gd. Siehe unter PO.
Kauzschiffen, Dienstag, 26. März, 20.30 Uhr, in L 13, 12a, Heimabend mit Vortrag.

NS-Frauenchaft
Kühting! Dienstag, 26. März, 15 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen in der Geschäftsstelle L 4, 15, 4. Stock (Zimmer 11).
Deutsches Gd. Siehe unter PO.

Uhren & Schmuck von J. LOTTERHOS P 1, 5 Ecke

Es kann es nicht schaden, auch in diesem Punkte völlige Klarheit zu schaffen. Der Mietvertrag, in dem gewöhnlich die Zustimmung, daß alle Möbel unbelastetes Eigentum sind, gefordert wird, ist daher mit Bedacht und Aufmerksamkeit durchzustudieren. Wieviel Ärger und Verdruß sind nicht schon allein dadurch entstanden, daß die Unterschrift unter einen Vertrag gesetzt wurde, den man in den Einzelheiten gar nicht oder nur oberflächlich kannte!

Für Umzüge empfehlen sich nachstehende Möbelspediteure:
Ayrer & Schmidt G.m.b.H. P 7, 6 Tel. 277 67-68
Philipp Holländer T 6, 6 Tel. 230 37
Kratzerts Möbelspedition Mch.-Lanz-Str. 32 Tel. 402 97-98
Mannh.Paketfahrt-G.m.b.H. Qu 7, 21 Tel. 299 05-318 34

Wanzen
Für restlose Beseitigung von u. and. Ungezie. nur der Fachgeich.
Eberhardt Meyer
Collinstraße 10 - Telefon 25518
35 Jahre hier am Platze

Elektr. Balkenleuchtorgane
kauft man am vorteilhaftesten im Spezialgeschäft wegen der großen Auswahl, guten Qualitäten, vorschriftsm. Ausführung u. der fachmänn. Bedienung.
Alles finden Sie bei der **Alfainalalwa**
P 7, 25
Beleuchtungskörper in allen Preislagen — Kronen von RM 13.- an

Einrahmen von Bildern staubfrei jeder Art
Kunsthändler Pitz - U 1, 7 Telefon 316 43

Tapeten, Linoleum Vorhänge, Teppiche billig und gut bei **Werner Twele** E 2, 1 - Etagengeschäft

Rolläden und Jalousien aller Art
Reparaturen
Hans Wetzel
Rolläden- und Jalousien-Fabrik
Mannh. R 7, 39
Telefon 275 14

KUPPERSBUSCH
Der neueste Gasherd höchster Vollendung
Dies letzte KUPPERSBUSCH Erzeugnis von ist wieder ein Meisterstück der Technik. Bevor Sie kaufen, besichtigen Sie das neue Modell und lassen Sie sich von der Preiswürdigkeit überzeugen bei der **KUPPERSBUSCH - VERKAUFSTELLE** Karl Armbruster / E 2, 17 (an den Planken) Telefon 436 30

Tapeten zum **UMZUG**
von Schüreck.

Reste in jeder Rollenzahl zu ermäßigten Preisen.
M. & H. Schüreck F 2, 9 am Markt

Gardinen Teppiche & Linoleum Kleinmöbel
Eigene Polsterwerkstätte
EMILIA Herrmann
MANNHEIM • STAMMEZSTR. 15
Manufakturwaren - Konfektion

Sie ziehen um ... G.N-PUTZ hilft Ihnen die Arbeit leicht zu machen. G.N-PUTZ ist das neueste Reinigungsmittel für Alles. 1-Pfd.-Dose 35 Pfg.
Nur in der **Michaelis-Drogerie, G 2, 2**

ESCH Kohlen- und Gasherde **ALLESBRENNER** preiswert nur im Fachgeschäft
F. H. ESCH Kaiserring 42

Gebr. Bade-einrichtungen
soll man nicht kaufen, wenn man neue Einrichtungen kompl. haben kann an von **RM. 123.-** bei

Wo gute Möbel wenig kosten!
Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer
Matratzen in Welle, Kork, Rosshaar
Federbetten erstklassige Verarbeitung garantiert 10 Jahre halten

Frank & Schandin
Ausstellung: Prinz-Wilhelmstr. 10 gegenüber dem Rosengarten
Installationsarbeiten und Reparaturen prompt

MÖBELHAUS-MARKT FRIESSSTURM MANNHEIM F 2, 4 b für Christbaumarbeiten zugestrichen

Jos. Samsreither Qu 4, 2 Telefon 228 78
empfehlenswert in sämtlichen Putzartikeln - Bodenwachs Farben und Lacken
Fachmann, Bedienung - Seit 50 Jahren am Platze

Beleuchtungskörper Elektro-Installation Radio-Apparate
Fernsprecher Nr. 51 261
Langerötterstr. 52 **KEIMP**

Lindenhof Bekannt gute **Qualitätsmöbel** aller Art
E. Trabold

KERMA & MANKE Qu 5, 3 TEL. 227 02
HERDE OFEN

Kreff Kohlenherde Gasherde Öfen
Seit 90 Jahren führend
Große Ausstellung
Ecke Planken **J. Börner & Co., E 3, 1** Ecke Planken

Gardinen / Dekorationsstoffe Wäschestoffe
DUGEORGE
Mittelstraße 90/92 (Ecke Gärtnerstraße)

Beim Umzug berücksichtigt unsere **Insertenten**

DERBLIN GMBH. Tapeten Linoleum
gegenüber Kaufhaus
Fernsprecher 21097

Heute bis Mittwoch
ein Film vom deutschen Wald und deutschen Militär.

Der Wilderer vom Batallion Sporck



(Die Sporck'schen Jäger)

Erstklassige Besetzung
Hervorrag. Darstellung
Wundervolle Bilder

4.00 6.30 8.20

Nur bis Mittwoch
in der

SCALA

Stock's Weinhaus
H 5, 4

Jeden Montag
Mittwoch und Samstag

Verlängerung

Die gemütliche und gem. ausgesuchte Weinstube

Theater-Kaffee gold.

Jeden Montag, Donnerstag
Samstag und Sonntag

VERLÄNGERUNG

H 2, 14, Tel. 317 78

NEUZEITLICHE REGISTRATURMITTEL

A. Herzberger Nachf.

Das Haus für Kontorbedarf

Mannheim D 4, 7

Auto-Spenglerei

Fabrikation von Kühlern

Fernsprecher 24206

Wilhelm Keller Mannheim F 7, 20

Rosen

zu den billigst. Preisen, frisch eingetroffen.

H. Meßmer, Gamerverkaufsst.

am Weg entlang dem Sonnenbad zur
Kornweide (Siedelheimer Anlage),
(22 136*)

Brillen von Optik. Klein

Waldfriedstraße 6

Ab 1. 3. 1935
H. Schober jr.
Fachm. Arbeiten und Beratung
Pinsse's, Stickeren, Heißdrucke,
Kanten, Knöpfe, Knopflöcher, Dekal.
Masch.-Betriebe:
Qu. 7, 10, Moorfeldstr. 33 b, Färberstr. A. Drehm.
Annahmen:
Windmühlstraße 2,
Otto-Beckstr. 10,
Conrad, Rheinstr.,
Schiffersstraße 10, Tel. 428 30

PHOTO-KINO REIMANN

D 3, 31 D 3, 31

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 26. März 1935,
nachmittags 2 Uhr, werde ich im
diesem Lande, Qu. 6, 2, gegen
bare Zahlung im Vollstreckungsamt
öffentlich versteigern:

1. Radlapparat (Wende, 3 Räder),
1. Rollen gerb. Räder, 1. Zement-
tisch (Brennholz), 1. Schemel, 1. Holz-
apparat, vertrieb. Hänge- und Wö-
hungseinrichtungsgesamtheit, u. a.
4. Schreibtische, vertriebene ganz
neue Möbel wie Schreibtisch, Schaf-
sim., Küchenschrank, Hängeschrank,
Gerbstuhl, Schreibtischständer.

Damen-Wäsche
und
Oberhemden nach Maß

Anfertigung in eigener Werkstätte
Oberhemdenstoffe in großer Auswahl auch im
Ausschnitt

E. SCHULZ

€ 1, 16 zwischen Kaufhaus und Theater

AUGUST KIEFER MANNHEIM

Werkstätte für
MÖBEL
INNEN-AUSBAU
LADEN-AUSBAU

Telefon 44662 - Burgstraße 35-37

Längst schon hat im Wirtschaftsleben -
Durch die Praxis sich ergeben,
Daß ein Zeitungsinsert
Stets Erfolg und Nutzen hat!

Fahrräder

50 Jahre Qualität

VICTORIA

Jedes
Victoria-Rad
im besten Lötverfahren
der Welt hergestellt.

**Victoria-Patent-Druck-
lötlung ist absolut
bruchsicher** und
kostet auch nicht mehr
als andere Markenräder.

ALLEIN VERKAUF:
Doppler • J 2, 8

Kleine K.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Frau oder Mädchen
für ein Doublé-
mann od. halbdou-
blé od. L.
W. Dreier, C 2, 8,
(19 865*)

Monatsfrau
für leichte Arbeit
täglich 2 Stunden
(9-11 Uhr) gesucht
Hauptstadt, Hal-
berstadt, L. 15, 12,
(4444 R)

Möbl. Zimmer
zu vermieten

Nied. Wagnerstr. 21
1. Etz., 10. u. 11. u. 12. u.
Balkonzimmer
zu vermieten.
(19 865*)

Wohnungstausch

**Wohnungs-
Tausch!**

4 Zim., Mani.
Bad usw., keine
Vorkaufszahlung,
geg. 3 Zimmer
mit Küche, zu
erlösen, u. 19 872*
in der Exp. d. St.

Kaufgesuche

**Herren-Anzüge
Schuhe** kauft
A. J. 20, Tel. 25736

Gold
Kronen, Silber,
Wanduhren
kaut höchstbald
S. Weiler, Qu. 5, 15
(19 861 R)

Immobilien

Baupartner für Wohnhäuser
an der Orientstraße od. Kimenthof
gef. u. d. Finanzierung mit 30 %
Bausparkapital übergründl. Angeb. u.
Nr. 19 936* an die Exp. d. St.

Ein gutes Bild des Jahres
ist ein Stück Kultur Ihrer Wohnung!

Wir haben uns auf wenige Bilder
des Verkaufs beschränkt, es sind
die besten Bilder des Reichskalen-
dars.

stellengesuche

Mädchen
22 Jahre, sucht fa-
kultät Stellung in et.
Bauver. Aufgebot
unter Nr. 19 871*
an die Exp. d. St.

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht

Schöne, möbl.
sorgfältig
Zimmer
in ruh. Wohnlage
zu mieten gesucht.
Julius, u. 19 872*
an die Exp. d. St.

Klavier
zu verk. Nr. 400, A
Kauf, G. Müller, 26
(19 876*)

Motorboot
26 PS, neu
zu verk. Nr. 400, A
Kauf, G. Müller, 26
(19 876*)

Motorräder

NSU
500 ccm, 20 PS.
Tourensportmodell,
die geeignete Ma-
schine für die Au-
to bahn, steht auf
lange Strecken durch
Vollast durch.
Mit Haarnadelven-
tilatoren, 4-Gang-
Getriebe, Ölbad-
Primärtrieb, Spitz-
zengenschw. 125 km.
Brennstoffverbr. nur
3 Ltr. Konkurrenz!
in Leistung u. Preis
komp. nur RM. 1150.-
Rich. Gutjahr
Neckarvorstadt, 23
Nähe Luisenpark, Halber.
Telefon 22 443

Verloren

In Neustadt
wurde am Sonn-
tagvorm. vor dem
Haus Nr. 16
ein gold. Ring
mit Perle
u. klein Brillan-
den einsteckt,
verloren.
Finder erhält gute
Belohnung, Abzu-
geben bei:
K. Heilmann,
Dürerstraße 16,
Telephon 429 69
(19 887*)

Böhl. Buchhandlung
nationalsozialistische Buchhandlung
des „Hakenkreuzbanner“-Verlages
Am Göttermarkt

Fräulein
gute Friseurin,
nicht um 18 J.
als Salonistin
in Beratung i.
Redaktionsbe-
reich, gesucht
Wendeb., u. Nr.
444 R an der
Exp. d. St.

Leere Zimmer
zu vermieten

Leer. Zimmer
Ges. u. d. 2. per
1, 4, 1. u. 1. u. 1. u.
Hauptstadt, L. 11, 1
(19 865*)

**Kaufe
Altgold**

Juwelierwerkstätte
Regin, D 1, 13

Motorrad

Motorrad
200 ccm, zu verk.
Julius, u. 19 890*
an die Exp. d. St.

Hypotheken

1. Hypotheken
auf Wohn- und
Gewerblich. Objekten,
Wohn- und Neubauten,
Wald, Wald, Wald,
u. ohne Vorkosten

**Stragula-
Läufer** 1 m

67 cm breit RM. 0,90
90 cm breit RM. 1,20
von
Bölinger
Tapeten - Linoleum
Seckenheimer Str. 48

Zu vermieten

5-Zimmer-Wohn.

Schöne, freie Lage, Preisermäßigung,
3. Stock, vom 1. Juli 35 an verm.
Nr. 3, Berlinstr., Preisermäßigung
Nr. 40, Telefon 415 19, (19874*)

Mietgesuche

Kauf 1. Juli 1935: Schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung mit Bad
zu mieten gesucht. - Angeb.
unter Nr. 19 930* an die Expedition
dieses Blattes erbeten.

**Am besten
gleich zu
Cartharius**

Motorrad

Motorrad
200 ccm, zu verk.
Julius, u. 19 890*
an die Exp. d. St.

Hypotheken

Hypotheken
I. und II.
auf Altbauten u.
Neubauten

**Übertragende
Seistung!**

Eine einstufige
Rückzahlung, aus-
statten können, die
nicht mehr be-
wendet werden,
Sich zu machen.
Bietet eine 25-
Prozent-Rückzahlung
bei der Erbe die
Wohlfahrt, Not-
wendiges ist an-
zufassen.

**3-Zimmer-
Wohnung**

3 Treppen, ohne
Bad, 2 Balkone,
auf 1. Mai 1935
zu vermieten.
K. Heilmann,
C 8, 15, 1. Etz.,
(19 872*)

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung mit Bad
zu mieten gesucht. - Angeb.
unter Nr. 19 930* an die Expedition
dieses Blattes erbeten.

**Am besten
gleich zu
Cartharius**

Motorrad

Motorrad
200 ccm, zu verk.
Julius, u. 19 890*
an die Exp. d. St.

Hypotheken

Hypotheken
I. und II.
auf Altbauten u.
Neubauten

**Übertragende
Seistung!**

Eine einstufige
Rückzahlung, aus-
statten können, die
nicht mehr be-
wendet werden,
Sich zu machen.
Bietet eine 25-
Prozent-Rückzahlung
bei der Erbe die
Wohlfahrt, Not-
wendiges ist an-
zufassen.

Dunkel!

Nied. Wagner-Str.,
2 Etz., für 1935
zu vermieten.
K. Heilmann,
C 8, 15, 1. Etz.,
(19 872*)

Mietgesuche

3/4-Zimmer-Wohnung m. Bad
u. Küche, gesucht, Angeb. m. Preis
unt. Nr. 4840 R an die Expedition.

**Am besten
gleich zu
Cartharius**

Motorrad

Motorrad
200 ccm, zu verk.
Julius, u. 19 890*
an die Exp. d. St.

Hypotheken

Hypotheken
I. und II.
auf Altbauten u.
Neubauten

**Übertragende
Seistung!**

Eine einstufige
Rückzahlung, aus-
statten können, die
nicht mehr be-
wendet werden,
Sich zu machen.
Bietet eine 25-
Prozent-Rückzahlung
bei der Erbe die
Wohlfahrt, Not-
wendiges ist an-
zufassen.

**Groß. Part.-
Lokal**

mit Nebenraum,
Küche Hauptmarkt,
als Lager u. Ver-
kaufsstelle, mit
Zentralheizung, sofort
zu vermieten. Angeb.
Breiter, F 4, 1,
(28 157 R)

Mietgesuche

3/4-Zimmer-Wohnung m. Bad
u. Küche, gesucht, Angeb. m. Preis
unt. Nr. 4840 R an die Expedition.

**Am besten
gleich zu
Cartharius**

Motorrad

Motorrad
200 ccm, zu verk.
Julius, u. 19 890*
an die Exp. d. St.

Hypotheken

Hypotheken
I. und II.
auf Altbauten u.
Neubauten

**Übertragende
Seistung!**

Eine einstufige
Rückzahlung, aus-
statten können, die
nicht mehr be-
wendet werden,
Sich zu machen.
Bietet eine 25-
Prozent-Rückzahlung
bei der Erbe die
Wohlfahrt, Not-
wendiges ist an-
zufassen.

**Groß. Part.-
Lokal**

mit Nebenraum,
Küche Hauptmarkt,
als Lager u. Ver-
kaufsstelle, mit
Zentralheizung, sofort
zu vermieten. Angeb.
Breiter, F 4, 1,
(28 157 R)

Mietgesuche

3/4-Zimmer-Wohnung m. Bad
u. Küche, gesucht, Angeb. m. Preis
unt. Nr. 4840 R an die Expedition.

**Am besten
gleich zu
Cartharius**

Motorrad

Motorrad
200 ccm, zu verk.
Julius, u. 19 890*
an die Exp. d. St.

Hypotheken

Hypotheken
I. und II.
auf Altbauten u.
Neubauten

**Übertragende
Seistung!**

Eine einstufige
Rückzahlung, aus-
statten können, die
nicht mehr be-
wendet werden,
Sich zu machen.
Bietet eine 25-
Prozent-Rückzahlung
bei der Erbe die
Wohlfahrt, Not-
wendiges ist an-
zufassen.

**Groß. Part.-
Lokal**

mit Nebenraum,
Küche Hauptmarkt,
als Lager u. Ver-
kaufsstelle, mit
Zentralheizung, sofort
zu vermieten. Angeb.
Breiter, F 4, 1,
(28 157 R)

Mietgesuche

3/4-Zimmer-Wohnung m. Bad
u. Küche, gesucht, Angeb. m. Preis
unt. Nr. 4840 R an die Expedition.

**Am besten
gleich zu
Cartharius**

Motorrad

Motorrad
200 ccm, zu verk.
Julius, u. 19 890*
an die Exp. d. St.

Hypotheken

Hypotheken
I. und II.
auf Altbauten u.
Neubauten

**Übertragende
Seistung!**

Eine einstufige
Rückzahlung, aus-
statten können, die
nicht mehr be-
wendet werden,
Sich zu machen.
Bietet eine 25-
Prozent-Rückzahlung
bei der Erbe die
Wohlfahrt, Not-
wendiges ist an-
zufassen.